

Bote von der Ybbs

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags

| | | |
|---|--|---|
| <p>Bezugspreis mit Postverendung:</p> <p>Ganzjährig 8 14.60 Halbjährig „ 7.30 Vierteljährig „ 3.75</p> <p>Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.</p> | <p>Schriftleitung und Verwaltung: Dr. Dollfuß-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückerstattet.</p> <p>Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5 spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Anzeigen-Vermittlungen.</p> <p>Schluß des Blattes: Donnerstag, 4 Uhr nachmittags.</p> | <p>Preise bei Abholung:</p> <p>Ganzjährig 8 14.— Halbjährig „ 7.— Vierteljährig „ 3.60</p> <p>Einzelpreis 30 Groschen.</p> |
|---|--|---|

Folge 30

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 26. Juli 1935

50. Jahrgang

Zum Gedenken des Kanzlers Dr. Dollfuß.

Unser Land hat Trauer angelegt. Schwarze Fahnen wehten allerorten. Überall brannten in den Fenstern am Vorabende des Trauertages Kerzen, auf den Höhen waren Feuer entzündet. Österreich steht im Zeichen der Erinnerung an den 25. Juli 1934, der den tragischen Höhepunkt in dem österreichisch-deutschen Streit, den gewalttätigen Tod des Kanzlers des zweiten deutschen Staates, brachte. Die Erinnerung reißt kaum verheilte Wunden auf und sie schmerzt um so tiefer, als heute niemand mehr die völlige Sinnlosigkeit des heraufbeschworenen brudermörderischen Kampfes verkennt, der bis zu der Katastrophe dieses 25. Juli geführt hat. Wenn wir uns des Heldentodes des Kanzlers Dollfuß in Trauer erinnern, so können wir dies kaum in würdigerer Form tun als daß wir der Totenklage Raum geben, die vorgestern aus dem Munde eines Verurteilten durch Österreich und in alle Welt hallte. Es heißt dort:

Die Totenklage um Dr. Dollfuß erzählt, daß einem der besten und gütigsten Menschen vorzüglich ein Sterben unter unjünglichen Qualen bereitet wurde. In den letzten Jahrzehnten, von Sarajevo bis Marseille, sind viele führende Männer von Mörderhand gefallen, aber keinem anderen wurden solche körperliche und seelische Qualen zugefügt wie Dr. Dollfuß. Die Zeit geht weiter, das Leben geht weiter, schafft neue Verhältnisse und verlangt neue Entschlüsse. Doch niemand verlange, daß wir den 25. Juli 1934 vergessen!

Wenn wir aber die ganze Tragik des Schicksals begreifen wollen, das dem Mann und Führer Dr. Dollfuß auferlegt war, dürfen wir nicht nur an die Nachmittagsstunden des 25. Juli 1934 denken. Wir müssen die tiefste Tragik seines Lebens darin erkennen, daß er gezwungen war, als ein Mann des Friedens nach zwei Seiten zu kämpfen, und daß er als ein Mann des Aufbaues, als ein durch und durch konstruktiver Mensch, gezwungen war, vieles niederzureißen, um Platz zu machen für das notwendige Neue, das er dann nicht mehr erlebte. Ein Sieger, der sterbend an eine Niederlage glauben mußte; ein großer Baumeister, dem es nicht vergönnt war, sein eigenes Werk zu sehen — das ist die wahre Tragödie Dollfuß und ihr gilt vor allem die Totenklage.

Die Erinnerung an den Tag und die Stunde des Todes des Kanzlers legt uns auch Pflichten auf. Sein Vermächtnis ist Friede und Einigkeit, seine Arbeit war nur von Vaterlandsliebe erfüllt. Die Trauer um Dollfuß soll die Hoffnung auf eine bessere Zukunft in uns nicht ersticken, sondern in seinem Sinne, erfüllt von gleicher Vaterlandsliebe, wollen wir an eine bessere Zukunft Österreichs glauben und hierfür schaffen und werten, was in unseren Kräften liegt!

Amtliche Mitteilungen.

Nr. 3. 8.

Kundmachung.

Die Landeshauptmannschaft Niederösterreich hat laut Erlass vom 19. Juli 1935, Z. L. N. II/1—4.516/2—XXII—1935, auf Grund des Artikels I, § 1, des Artikels II, § 39, Abs. 2, des Verfassungsübergangsgesetzes 1934, des Artikels 132, Abs. 4, der Verfassung 1934, sowie des § 107 des Gemeindestatutes (Gesetz vom 2. November 1912, L. G. Bl. Nr. 188) den Gemeindegast der landesunmittelbaren Stadt Waidhofen a. d. Ybbs aufgelöst.

Zum besonderen Verwalter der Gemeindegeschäfte auf Kosten der landesunmittelbaren Stadt Waidhofen a. d. Y. wurde gemäß § 105, Abs. 2, des Gemeindestatutes der Landesregierungsrat Dr. Viktor Malln bestellt.

Dem Genannten stehen alle Befugnisse zu, welche nach dem Gemeindestatut für die landesunmittelbare Stadt Waidhofen a. d. Ybbs dem Gemeindegast, dem Stadtrate und insbesondere dem Bürgermeister zukommen.

Die Amtsübergabe hat am 22. Juli 1935 stattgefunden.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 23. Juli 1935.

Der Gemeindegast: Dr. Malln.

Politische Uebersicht.

Österreich.

Dem Haus der Bundesgesetzgebung ging der Tätigkeitsbericht des Rechnungshofes über das Verwaltungsjahr 1934 zu, der sich in die Kontrolle der Bundesgebarung und in sonstige Kontrollaufgaben des Rechnungshofes gliedert. Im Tätigkeitsbericht werden, wie es einleitend heißt, jene Feststellungen, Anregungen oder Bemängelungen erwähnt, die entweder allgemeines Interesse beanspruchen oder besonderer finanzieller Bedeutung sind oder bezüglich deren der Rechnungshof bisher eine Erledigung nicht durchzuführen vermochte. Nachstehend seien einige Punkte aus dem Tätigkeitsbericht herausgegriffen. Im Kapitel „Bundeskanzleramt“ beanstandet der Rechnungshof, daß das Bundeskanzleramt für die Volkszählung Aufwendungen machte, die nach den Vorschriften von den Ländern zu tragen gewesen wären. Ferner vertritt er den Standpunkt, daß es nicht an-

gänglich gewesen sei, die Kosten des infolge der Sprengattentate im Jahre 1934 erhöhten Bahnsicherungsdienstes zur Gänze den Bundesbahnen anzulasten, da die Bahnaufsicht eine im Interesse der Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit gelegene Maßnahme sei und in den vorchriftsmäßigen Aufgabenkreis der staatlichen Exekutive gehöre, die die gesamten Kosten aus ihren Krediten zu bestreiten habe. In den Kommandogebieten der Landesgendarmierkommanden in Linz und Graz machte sich, wie der Rechnungshof feststellt, der Mangel einer genauen Umschreibung des für das Schutzkorps zulässigen Sachaufwandes insofern fühlbar, als den für den Aufwand dieses Korps bestimmten und von den Landesgendarmierkommanden verwalteten Verlägen mancherlei Auslagen angelastet worden waren, die die gebotene Sparjamkeit vermissen ließen; so zum Beispiel Kosten von überflüssigen Kraftwagenjahren, Anrechnung von Gasthausauslagen durch Schutzkorpsleute trotz Bezuges besonderer Verpflegungsgebühren, Ausgaben für requirierte Wäsche und dergleichen mehr. Ferner fiel auf, daß körperlich und gesundheitlich zum anstrengenden Dienst im Schutzkorps nicht geeignete Personen in diesen Dienst aufgenommen worden waren, wodurch nicht unwesentliche Ausgaben für Spitalsverpflegung erwachsen. Im Kapitel Bundesministerium für Unterricht stellt der Tätigkeitsbericht mit Befriedigung fest, daß im Sinne früherer Anregungen namentlich sämtliche Gelder der Wiener Hochschulen bei der Postsparkasse veranlagt werden. Weiters teilt der Bericht mit, daß der Rechnungshof das Bundesministerium für Unterricht ersucht habe, ihm mitzuteilen, aus welchen Beweggründen bisher der sowohl vom Rechnungshof als auch vom Bundesministerium für Finanzen wiederholt angeregten Erhöhung der für Mittelschullehrer geltenden Lehrverpflichtung nicht entsprochen wurde. Eine Antwort des Bundesministeriums für Unterricht sei noch ausständig. Interessant sind die Feststellungen des Rechnungshofes über den finanziellen Zusammenbruch der Marijska-Bühnen. Es heißt da: Der Rechnungshof hatte aus Zeitungsnachrichten entnommen, daß zur Sanierung der Marijska-Betriebe die Wiener Theater- und Verlags-Treuhandgesellschaft unter Beteiligung des Bundes und der Gemeinde Wien ins Leben gerufen wurde. Aus dem vom Rechnungshof abverlangten Geschäftsstellen des Bundesministeriums für Unterricht ergab sich, daß für die Marijska-Betriebe Bundesmittel verwendet wurden, um durch Beteiligung an einer Treuhandgesellschaft und deren finanzielle Förderung durch Darlehensgewährung den Theater- und Verlagsbetrieb des Direktors Hubert Marijska zu stützen. Der Rechnungshof hat vor allem seiner seit jeher

vertretenen grundsätzlichen Auffassung Ausdruck verliehen, daß eine Beteiligung des Bundes an Privatunternehmungen aus finanz- und wirtschaftspolitischen Erwägungen zu unterbleiben hätte. Es kann nicht Aufgabe des Bundes sein, notleidenden Theaterunternehmungen mit Steuergeldern beizuspringen. Dies um so weniger, als der österreichische Staat durch den Betrieb der beiden hochwertigen Bundestheater, die jährlich einen finanziellen Zuschuß von beträchtlicher Höhe benötigen, seiner Verpflichtung gegenüber künstlerischen und kulturellen Aufgaben ohnehin voll nachkommt. Der Rechnungshof stellt fest, daß von den neunzehn zur Ausführung geeigneten Entwürfen für den Umbau der Reichshalle, in denen die Kosten zwischen 20.3 und 26 Millionen Schilling veranschlagt waren, jener Entwurf zur Ausführung bestimmt wurde, dessen Kosten sich auf 26 Millionen Schilling belaufen. Allerdings sei es gelungen, den Anbotspreis auf 24 Millionen Schilling herabzusetzen. „Da der Rechnungshof“, heißt es in dem Bericht weiter, „gesetzlich verpflichtet ist, bei Ausübung der ihm obliegenden Gebarungskontrolle unter anderem auch die Möglichkeit der Herabsetzung oder Vermeidung von Ausgaben wahrzunehmen, mußte er sich mit der erwähnten Projektsannahme um so mehr befassen, als auch von privater Seite gegen die betroffene Projektswahl Reklamationen erhoben worden waren. Der Rechnungshof hat daher das Ministerium für Handel und Verkehr ersucht, ihm alle in der besprochenen Angelegenheit erforderlichen Aufklärungen zu geben, und zwar insbesondere darüber, welche Erwägungen maßgebend waren, daß von den zahlreichen Offerten, gerade eines der kostspieligsten zur Ausführung bestimmt wurde. Bei der Einziehung in die Gebarung der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft wurde wahrgenommen, daß dieses Unternehmen mit der Abfuhr von Zöllen und sonstigen bei der Wareneinfuhr zu entrichtenden Abgaben in Rückstand geraten ist. Mit Ende 1933 erreichte dieser Rückstand bereits die Höhe von rund 11,300.000 Schilling. Auf Veranlassung des Rechnungshofes besorgen nun nicht mehr Angestellte des Unternehmens, sondern solche der Finanzverwaltung die Einhebung und Abfuhr der Zölle und sonstigen Abgaben an die Staatskassen. In den Schlussbemerkungen des Tätigkeitsberichtes heißt es, der Rechnungshof sei sich bewußt, daß seine Bestrebungen nur einen halben Erfolg zeitigen können, wenn nicht alle verantwortlichen Stellen seinen Warnungen Gehör schenken. Obwohl gerade das Jahr 1934 infolge seiner Erschütterungen im Innern unseres Bundesstaates Veranlassung zu äußerster Sparjamkeit auf allen Gebieten der Verwaltung hätte bieten sollen, konnte der Rechnungshof bedauerlicherweise nicht immer die Überzeugung ge-

winnen, daß die mit öffentlichen Geldern gebarenden Stellen ihre Wirtschaftsführung wirklich auf das sparsamste eingerichtet haben.

Das Bundesgesetzblatt vom 23. ds. enthält unter anderem ein Bundesgesetz, betreffend die Aufhebung der Zündmittelsteuer für Feuerzeuge.

Deutsches Reich.

Hitlers Ratgeber in der Außenpolitik, der mit dem Range eines Botschafters belaudete Herr von Ribbentrop, wird, wie „Deuvre“ mitteilt, wahrscheinlich in der ersten Augustwoche nach Paris kommen. Der Grund dieser überraschenden Reise soll nämlich die Annahme des Berliner Außenministeriums sein, daß Deutschland noch in letzter Stunde den endgültigen Abschluß des französisch-russischen Paktes verhindern könne. Aus der Tatsache, daß der Pakt im Gegensatz zu dem tschechisch-russischen Vertrag noch nicht ratifiziert ist, ziehe man in Berlin den Schluß, daß die Ratifikation in Paris auf Schwierigkeiten stoße. Hierzu bemerkt „Deuvre“, daß formell der französisch-russische Pakt durch einfaches Dekret des Staatspräsidenten ratifiziert werden könnte und in juristischer Hinsicht die Ratifikation der Kammer gar nicht erforderlich sei. Alle diese Erwägungen seien aber hinfällig, weil der Vertrag bereits im Büro der Kammer deponiert ist. Nach denselben Informationen soll Ribbentrop auch die Absicht haben, die Kolonialfrage anzuschneiden. Es würde sich um die ehemalige deutsche Kolonie Kamerun handeln, die heute unter französischem Mandat steht. Endlich schreibt „Deuvre“ Ribbentrop noch die Absicht zu, finanzielle Verhandlungen in Paris führen zu wollen. Englische Banken sollen Deutschland erklärt haben, sie würden einen neuen Kredit nur dann gewähren, wenn auch Paris sich für die Frage interessiere. Ribbentrop soll nun die französische Zustimmung erhalten wollen.

Der Reichs- und preußische Minister des Innern hat mit Erlaß vom 20. Juli die Landesregierungen angewiesen, den konfessionellen Jugendverbänden das Tragen von Uniformen sowie das geschlossene öffentliche Auftreten mit Wimpel und Fahnen, ferner das Tragen von Abzeichen und das Tragen einer einheitlichen Kleidung als Ersatz der Uniformierung sowie jede geländesportliche Betätigung zu verbieten.

General Goering hat einen Erlaß gegen den politischen Katholizismus erlassen. Dieser Erlaß hat in kirchlichen Kreisen starken Widerspruch hervorgerufen. Auch der Vatikan hat dagegen protestiert. In dem umstrittenen Erlaß heißt es u. a.: „Die Linie der Staatsführung in der Behandlung des politischen Katholizismus ist eindeutig und klar vorgezeichnet. Der nationalsozialistische Staat gewährleistet die Unverletzlichkeit der christlichen und damit auch der katholischen Kirche. Er gewährt ihr und ihren religiösen Einrichtungen seinen Schutz. Die Zeiten, in denen der Wille und die Macht des Staates nicht hinreichen, die Kirche vor den verheerenden Einflüssen der Gottlosenbewegung wirksam zu schützen, sind vorüber. Für die Kirche entfällt damit jede Veranlassung, über das Gebiet religiöser Betätigung hinaus politische Einflüsse aufrechtzuerhalten oder von neuem anzustreben. Sie darf daher weder Gott anrufen gegen diesen Staat, eine Ungeheuerlichkeit, die wir in offener und verstärkter Form allsonntäglich erleben, noch darf sie eigene politische Kräfte unter der jaden-scheinigen Begründung organisieren, sie müsse vom Staat her drohende Gefahren abwehren. Wir dulden Bestrebungen nicht, deren Träger früher das Zentrum war, wir bekämpfen sie, auch wenn sie unter dem Deckmantel religiöser Betätigung in Erscheinung treten. Von den Kanzeln heßen sie staatliche Einrichtungen und Maßnahmen ohne Scheu herab. Es ist soweit gekommen, daß gläubige Katholiken als einzigen Eindruck aus dem Besuch des Gottesdienstes mitnehmen, daß die katholische Kirche Einrichtungen des nationalsozialistischen Staates ablehnt, weil in den Predigten fortgesetzt auf politische Fragen und Tagesereignisse in polemischer Weise angepielt wird. Die kirchlichen Oberen sind nach dem von ihnen geschworenen Bisthofseid der Regierung Achtung schuldig und verpflichtet, sie auch vom Klerus achten zu lassen. Nach ihren Erklärungen verurteilen sie auch das geschilderte Treiben. Anscheinend sind sie aber gegen gewisse Teile des Klerus machtlos. Da alle Warnungen nur zu einem Mißbrauch der bisherigen Nachsicht geführt haben, erwartet der Ministerpräsident nunmehr von allen Strafverfolgungsbehörden, daß sie die ganze Härte der bestehenden Bestimmungen in Anwendung bringen.“

Italien und die abessinische Frage.

Die Frage um Abessinien treibt der Entscheidung zu. Alle Kabinette Europas beschäftigen fieberhaft diese Frage. Der Völkerbundrat wird in nächster Woche zusammentreten. Besonders England ist sehr aktiv. Wie verlautet, hat die britische Regierung beschloßen, Sir Eric Drummond zu beauftragen, sofort um eine neuerliche Unterredung mit Mussolini anzufuchen, um dem italienischen Ministerpräsidenten zur Kenntnis zu bringen, daß die britische Regierung seine Pläne in Abessinien, ganz abgesehen von den Schwierigkeiten, in die der Völkerbund durch sie geraten würde, auch im Interesse der eigenen kolonialen Position mit höchster Beforgnis beobachtet. Wie immer der Krieg ausgehen werde, meint die britische Regierung, der Kampf zwischen einer weißen und schwarzen Armee müsse unweigerlich ernste Beunruhigung unter die Kolonialvölker tragen, ein Risiko, das weder die britische noch auch angeblich die französische Regierung gleichgültig auf sich nehmen können. Weiter verlautet, daß Großbritannien, falls Italien die bekannten englischen Angebote in Ostafrika nicht noch in letzter Minute annehme, sich gezwungen sehen würde, der im Völkerbundpakt vorgeschlagenen Prozedur gegen Vertragsbrecher freien Lauf zu lassen. Offiziell wird

von englischer Seite mitgeteilt, daß die Regierung die volle und ganze Erörterung des italienisch-abessinischen Konfliktes verlange. In einem scharfen Gegensatz befindet sich Italien auch zu Japan, das offensichtlich Abessinien ermuntert.

Sehr zuversichtlich sind alle Stimmen über die Absichten Italiens in Abessinien, die von Mussolini oder der italienischen Presse kommen. So bringt „Echo de Paris“ ein Interview, das Mussolini dem derzeit in Rom weilenden Außenpolitiker des Blattes, Henry de Kerills, gewährte. Auf die Frage nach dem Konflikt mit Abessinien antwortete der Duce: „Abessinien? Zunächst stellt sich eine Vorfrage. Man muß sich darüber klar werden, ob Europa noch würdig ist, seine kolonialistische Mission zu erfüllen, die während Jahrhunderten eine Größe dargestellt hat. Sollte dies nicht mehr der Fall sein, hat die Stunde des Unterganges unwiderruflich geschlagen. Ist der Völkerbund“, fragte der Duce, „lediglich dazu geschaffen, diese Feststellung zu machen, will er das Gericht sein, vor das die großen Nationen zerrren wollen, die die Menschheit revolutioniert und umgeformt haben? Will der Völkerbund das Parlament sein, in welchem Europa dem Gesetz der Zahl unterliegen soll und will er seinen Niedergang verkünden?“ Henry de Kerills fragte sodann: „Fürchten Sie nicht die europäischen Ereignisse, während Sie in Äthiopien festgehalten sind?“ „Nein“, antwortete Mussolini, „denn Europa hat heute zweifellos auf zwei bis drei Jahre relative Ruhe vor sich.“ „Können wir in Frankreich damit rechnen“, lautete die weitere Frage de Kerills, „daß Italien auch weiterhin, was immer sich ereignen sollte, die Unabhängigkeit Österreichs als vorherrschenden Faktor seiner Außenpolitik betrachten wird?“ „Ja“, antwortete Mussolini und fügte hinzu, „Taten sind beredter als Worte. Ich lasse Ende August ein großes Manöver in Norditalien vornehmen, an dem sich 500.000 Soldaten beteiligen werden. Bis Ende Oktober wird eine Million Italiener unter den Waffen stehen. Ich werde von niemandem etwas zu befürchten haben.“ „Man jagt“, setzte der Journalist fort, „daß das abessinische Unternehmen Ihr eigenes Werk und nur Ihr Werk sei. Folgt Ihnen das italienische

Volk auf diesem Weg?“ „Fast die Gesamtheit des italienischen Volkes“, jagte der Duce, „hat verstanden, was ich will und warum ich es will. Es hat sich zu bemühen. Nachher wird es seinen großen Platz in der Welt einnehmen.“ Auf die Frage, ob Italien aus dem Völkerbund austreten werde, gab Mussolini die Antwort: „Das will ich nicht sagen. Ich werde Italien nicht jetzt aus dem Völkerbund herausnehmen. Ich ziehe es vor, ein Mitglied zu bleiben.“ Der Duce glaubte wohl, daß der Völkerbund irgendwie auf den abessinischen Appell eingehen müsse, aber im Falle Chinas habe der Völkerbund nichts getan, und er habe auch den Krieg in Chaco nicht verhindert. Mussolini fragte dann: „Warum traten die Vereinigten Staaten nicht in den Völkerbund ein?“ worauf der Pressevertreter sagte: „Weil die Vereinigten Staaten den Versailler Vertrag nicht lieben.“ Der Duce erwiderte: „Der Versailler Vertrag ist so gut wie erledigt. Die Reparationen sind ausgelöst, die Befehung ist zu Ende, die Abrüstung ist zu Ende.“ Auf die Frage, ob die koloniale Entwicklung Abessinians Hand in Hand mit militärischen Operationen gehen solle, antwortete Mussolini: „Sawohl, Sie haben recht!“ Am Ende der Unterredung gab der Duce zu, daß die Möglichkeit einer friedlichen Lösung immer noch bestehe.

Abessinien.

Der Negus, Kaiser Haile Selassie I., hielt vor dem Parlament eine Rede, in der er erklärte, Abessinien wird seine Unabhängigkeit und seine Unverletztheit bis zum letzten Blutstropfen verteidigen. „Euer Kaiser, der jetzt zu euch spricht, wird im Augenblick der Gefahr unter euch sein, bereit, ohne Zögern sein eigenes Blut für die Freiheit Abessinians zu vergießen!“ Diese Worte lösten ein langanhaltendes Beifallsgemurmel in dem übervollen Parlamentspalast aus, in dem die ausländischen Gesandten, das Oberhaupt der abessinischen Kirche, der Ägypter Abba Naina, die hohen Kirchenfürsten der Orthodoxie, die Generale und Offiziere der Armee, die Abgeordneten und zahlreiches Publikum versammelt waren. „Dreizig Jahre lang“, jagte der Kaiser,

Frankreichs Finanznöte.

Von Unterstaatssekretär a. D. von Pflügl.

Es ist zweifellos eine Gewaltkur, der die Regierung La val gegenwärtig das französische Volk unterwirft, um zur Sanierung des Haushaltes von Staat, Gemeinden und Eisenbahnunternehmungen zu gelangen. Wenn das Pariser Kabinett sich in dieser Richtung zur Ergreifung von Maßnahmen entschloß, die drückende Zumutungen an den Opfermut der Bevölkerung stellen, so folgte es nur den Richtlinien seiner von beiden Kammern der Volksvertretung genehmigten Finanzpolitik, die sich einer Abwertung des Franken widersetzt.

Die Behauptung der Währung hat naturgemäß die Erhaltung des Gleichgewichtes in der öffentlichen Finanzgebarung zur Voraussetzung. Und dieses liegt in Frankreich nicht erst seit gestern im Argen. Die Tatsache allein, daß in den Jahren 1930 bis 1934 der Fehlbetrag im Staatshaushalt auf über 27½ Milliarden anwachsen konnte, zeigt den hohen Grad der im Gleichgewichte eingetretenen Störung an; in der gleichen Zeitperiode war die schwebende Schuld von 16½ auf 54 Milliarden Franken gestiegen. Die Anleihe-schulden hatten bei der Übernahme der Regierungsgeschäfte durch Laval den Betrag von 342 Milliarden erreicht und damit den jährlichen Verzinsungsdienst auf die Summe von rund 3 Milliarden hinausgeschwollen. Der augenblickliche Fehlbetrag in der Gebarung der Regierung beträgt 526 Millionen Franken; mit ihm schließt der von der Volksvertretung verabschiedete Haushalt ab.

Aller Wahrscheinlichkeit wird der Ausfall in indirekten Steuern im Rechnungsjahr den Betrag von rund 3200 Millionen erreichen; annähernd auf derselben Höhe wird sich jener bewegen, der die direkten Steuern betrifft. Rechnet man diesen Posten noch die außerordentlichen Kredite im Ausmaße von 3 bis 4 Milliarden und den Gesamtfehlbetrag bei den Eisenbahnunternehmungen hinzu, so kommt man zu einem Fehlbetrag von ungefähr 15 Milliarden, der bis Ende 1935 aufzubringen ist.

Die Dringlichkeit der Erlassung der 28 Notverordnungen, die einerseits auf dem Wege von Steuererhöhungen und andererseits auf dem von scharfen Einsparungen das Gleichgewicht in der öffentlichen Finanzgebarung wiederherstellen sollen, war daher gegeben.

Die Steuererschraube wird auf folgenden Gebieten empfindlich angezogen: Der Steuerfuß der allgemeinen Einkommensteuer erhöht bei Einnahmen, die den Betrag von 80.000 Franken übersteigen, eine Erhöhung um 50 v. H. Weiters steigt der Steuerfuß für mobile Werte von 17 auf 24 v. H. an; schließlich ist eine Kürzung der Gewinne der Kriegsviererungsunternehmungen um 25 v. H. vorgezehen.

In unvergleichlich schwerwiegender Art werden die breiten Volksschichten durch die Ersparungsmaßnahmen der Regierung getroffen, die eine Senkung sämtlicher Staatsausgaben um 10 v. H. zum Gegenstand haben. Diese Maßnahmen wirken sich an erster Stelle auf die Beamten und öffentlichen Angestellten aus, deren Bezüge je nach ihrer gegenwärtigen Höhe um 3 bis 10 v. H. gesenkt werden; ebenso verlieren die Kriegsteilnehmer 10 v. H. ihrer Zuwendungen.

Zur Ermöglichung der Tragung dieser schweren neuen Lasten soll eine Regierungshilfsaktion dienen, die sich die Senkung der Preise für Lebensmittel zur Aufgabe macht. In diesem Sinne wird der Brotpreis um 10 Centimes pro Kilo herabgesetzt und erfahren die Tarife für Gas- Elektrizitätsgebühren durchwegs eine Ermäßigung von 5 v. H., die Preise der Kohlen — je nachdem es sich um solche für Industriezwecke oder Hausbrand handelt — eine solche um 5 bis 15 bzw. 25 bis 30 v. H.

Die Durchführung dieses Einsparungsprogrammes soll den Staatshaushalt um 7, den der Gemeinden um nahezu 1½

und den der Eisenbahngesellschaften um rund 1.1 Milliarden erleichtern. Dieser Betrag erhöht sich durch bereits früher getroffene Maßnahmen, die die Zusammenarbeit von Eisenbahnunternehmungen und anderen Verkehrsgesellschaften ermöglichten, um weitere 2 Milliarden und 316 Millionen.

Es ist die zweite Kraftprobe, an die sich Laval als Ministerpräsident mit diesen die Wirtschaft einschneidend treffenden Notverordnungen heranwagt. Die erste hat er bereits bestanden, als ihm nach hartem Kampfe die Bewilligung von Sondervollmachten zur Sanierung durch die Kammern zu teil ward.

Offenichtlich geht das Streben der Regierung dahin, die Sparmaßnahmen rasch zur Auswirkung gelangen zu lassen. Sie verfolgt damit den Zweck, die parlamentarische Kritik vor Tatsachen zu stellen, die die Richtigkeit und Nützlichkeit der getroffenen Maßnahmen erweisen. Auf diese Weise hofft sie sich den Weg zur späteren Billigung der Verfügungen durch die Volksvertretung nach deren Zusammentritt im Herbst frei zu machen.

Der Widerhall, den der energische Zugriff Laval's in der breiten Öffentlichkeit Frankreichs fand, ist erklärlicherweise tiefgehend; er ist günstiger, als man es erwarten durfte. Die Linksrichtung läuft wohl gegen die „Wirtschaftsrevolution“, wie sie den Sanierungsfeldzug der Regierung benennt, Sturm und ruft die durch ihn betroffenen Schichten zum Widerstand auf. So haben die Gewerkschaften gegen die Notverordnungen bereits scharfen Einspruch erhoben und nicht nur im kommunistischen und sozialistischen Lager des Parlaments, sondern auch in der Gruppe der Radikalen rüftet man sich, um dem Kabinette Verlegenheiten zu bereiten. Bisher wurden aber im Großen und Ganzen — die große, von der Volksfront veranstaltete regierungsfeindliche Beamtenkundgebung auf dem Oprenplatz in Paris sowie die demselben Vorwurf geltende Riesensammlung der Frontkämpfer im Saale Bullier erwiesen es — Ruhe und Ordnung nicht gestört.

Die Mehrheit des Volkes steht sichtlich auf dem Standpunkt, in der Sanierungsaktion ein Gesundungswert zu erblicken, dessen Härten immerhin leichter zu ertragen sind, als die einer Inflation, die Frankreich nicht erpart geblieben wäre, wenn nicht in erster Stunde eine energische Hand in die öffentliche Finanzgebarung eingegriffen hätte.

Die Aufnahme, die die Notverordnungen in Frankreich gefunden haben, können wohl Laval zur Hoffnung berechtigen, daß sein kürzlicher Rundfunkausruf an die Bevölkerung, ihn in seinen Bemühungen um die Wiederherstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalt nicht im Stich zu lassen und ihn in dieser Richtung werttätig zu unterstützen, nicht erfolglos war. Der Wille des Volkes allein genügt aber nicht: Er muß Taten setzen. Und zu diesen kann es in dem von der Regierung erhofften Maße nur dann kommen, wenn die große und gut gemeinte A u s g l e i c h s a k t i o n Laval's die von diesem gedachte W e r b i l l i g u n g des Lebenshaltes auf der ganzen Linie erbringt.

Diese Voraussetzung für das Gelingen des Sanierungsunternehmens hängt aber vor allem von der Lösung der Frage ab, ob die Bemühungen des Kabinettes, die einer Anturbelung der Wirtschaft gelten, Erfolg haben werden oder nicht. In dieser Richtung hat wohl die B a n k v o n F r a n r e i c h das gewichtigste Wort zu sprechen. Beändert auch sie den Grad von Opferwilligkeit, den man vom französischen Volk fordert, so darf wohl angeichts der Tatsache, daß die Struktur der französischen Wirtschaft noch immer unerschütterter dasteht, mit einem Erfolg der Finanzpolitik Laval's gerechnet werden.

habe Italien den Wunsch gehegt, Abessinien zu erobern. Dieser Wunsch sei ganz offen zum Ausdruck gekommen bei den sogenannten Grenzwirtschaften von Gondar und Ualual, Orte, die mehr als zwanzig Kilometer innerhalb der abessinischen Grenzen gelegen sind. Italien habe für diese Zwischenfälle von Seiten Abessiniens Entschuldigungen und Entschuldigungen verlangt. „Wir aber“, so führte der Kaiser weiter aus, „haben auf Grund der bestehenden Verträge eine Entscheidung durch Schiedspruch gefordert.“ Haile Selassie beschrieb dann seine zahlreichen Bemühungen um eine friedliche Beilegung des Konfliktes mit Italien. Allein Italien habe seine Kriegsvorbereitungen unentwegt fortgesetzt. Mussolini selbst, so erklärte der Kaiser, habe Volk und Heer Italiens im Sinne einer „Vision“ beeinflusst, daß jetzt eine neue, glorreiche Seite italienischer Geschichte geschrieben werden solle. Abessinien hege nicht den Wunsch, irgend ein Land in der Welt anzugreifen, aber es wisse bis auf den letzten Mann zu kämpfen. Zwar sei das italienische Heer mit allen modernen Waffen ausgerüstet, aber Italien werde sehen, wie ein einiges Volk unter Führung seines Kaisers zu kämpfen verstehe, ein Volk, das entschlossen sei, dem Beispiel seiner kriegerischen Vorfahren zu folgen. Der Kaiser schloß seine Rede mit einer Erklärung ab, in der er absolut und energisch jede Zumutung zurückwies, daß Abessinien ein Protektorat oder Mandat irgend einer Regierung auf sich nehmen soll.

Der abessinische Gesandte in London, Dr. Martin, erklärte einem Berichterstatter des „Echo de Paris“, eine Einigung im italienisch-abessinischen Streit sei kaum noch denkbar. Dazu sei es zu spät. Italien habe viele Millionen ausgegeben und 200.000 Mann nach Afrika geschickt. Wie sollte es jetzt auf seinen Plan verzichten? Abessinien werde aber nicht auf seine Unabhängigkeit verzichten. Seine Bewohner würden bis zum letzten Mann sterben. Das Morden werde graulich werden. Abessinien werde, wenn nötig, zugrunde gehen, aber es gebe einen Gott, und der Tag der Vergeltung werde kommen. Der Kampf werde auf jedem Fall sehr hart und langwierig sein. Die des Klimas ungewohnten italienischen Truppen hätten schon jetzt gegen Abessinien schwer anwenden lassen. Der Gesandte ist überzeugt, daß der Streit den Rahmen eines örtlichen Krieges überschreiten werde. Er werde das Signal für den Zusammenstoß aller farbigen Rassen gegen die Weißen werden, der Beginn eines Kreuzzuges gegen die kolonisierenden Völker. Wenn England und Frankreich, erklärte Dr. Martin zum Schluß, Italien koloniale Zugeständnisse aus ihrem eigenen Bestehen machen wollten, sollten sie das tun. Abessinien werde nicht nachgeben.

Frankreich.

Nach den letzten Notverordnungen, die den Staatshaushalt ausgleichen sollen, bereitet die Regierung Laval in aller Stille neue Notverordnungen vor. Diese neuen Maßnahmen sollen vor allem Ankerbelohnungsmaßnahmen sein. So plant man vor allem eine vollkommene Reform des Weinmarktes durch Errichtung eines Alkoholmonopols. Auf diese Weise hofft man, den französischen Winzern, die sich gegenwärtig infolge der Überproduktion in großer Notlage befinden, zu Hilfe kommen zu können. Wie jetzt verlautet, beabsichtigt die Regierung auch, den Kampf gegen die Teuerung in verstärktem Maße fortzusetzen. Schließlich soll der Fremdenverkehr durch Schaffung eines großen nationalen Fremdenverkehrsbüros gefördert werden.

Holland.

Das Schicksal der holländischen Regierung ist nach der Erklärung des Führers der Katholischen Partei in der Kammer, daß die Partei den Vertrauensantrag bezüglich der Wirtschaftspolitik des Kabinetts nicht unterstützen könne, zweifelhaft geworden.

Nachrichten.

Auszeichnung n.ö. Heimatschutzführer. Am 21. ds. nahm Landesführer Landeshauptmann Major v. Baar im Sitzungssaal der Landesregierung des n.ö. Heimatschutzverbandes in Wien nach einem mit großem Beifall aufgenommenen Antrage die Dekorierung von 19 Führeramestraden des n.ö. Heimatschutzes mit den ihnen vom Bundespräsidenten für ihr tapferes Verhalten in den beiden Revolten des vorigen Jahres verliehenen Auszeichnungen vor. Es erhielten das Ritterkreuz I. Klasse des Österreichischen Verdienstordens: der Brigadier der 3. Brigade Major a. D. Demartini und der Stabschef der 4. Brigade Major a. D. von Korab. Das Ritterkreuz des Österreichischen Verdienstordens: Landesstabsleiterstellvertreter Oblt. Gläser, Hauptmann Ing. Brunnbauer, die Regimentskommandanten Burian, Oblt. a. D. Führer und Ing. Kallus, der Stabschef der 2. Brigade Major a. D. Fellel, der Stabschef der 1. Brigade Oberst a. D. Gasteiger, der Kommandant des Sturmhauses „Starhenberg“ Oberleutnant Kadakovich, Bezirksführer Baron Dr. Max Mandorff und die Bataillonskommandanten Penco und Karner. Das goldene Verdienstzeichen erhielt Bezirksführer Gläser und das silberne Verdienstzeichen die Baonstkommandanten Schranz, Lechmid und Malakha, Bezirksführer Vahmayer und Oblt. a. D. Wimmer.

Mehr als 1000 neue Doktoren an der Wiener Universität. Wie jetzt bekannt wird, wurden an der Wiener Universität im Studienjahr 1934/35 1.064 Hörer und Hörerinnen zu Doktoren der verschiedenen Fakultäten promoviert; außerdem beneuete 41 Wärmazenten das Studium. Diese erhebliche Zahl von neuen Doktoren bleibt gegenüber dem Vorjahre um etwa 60 zurück. Nach den Fakultäten entfallen 375 Doktoren auf Juristen, ebenfalls 375 auf Philosophen, an dritter Stelle stehen die Mediziner mit 286 Doktoren. Dazu kommen 16 Staatswissenschaftler, 8 katholische Theologen und 4 evangelische Theologen.

Sommerurlaub des Prinzen von Wales in Tirol. Wie der Londoner „Star“ meldet, wird der Prinz von Wales wahrscheinlich einen Teil seiner Sommerferien wieder in Tirol verbringen. Der englische Thronfolger werde England voraussichtlich Anfangs August verlassen und etwa fünf Wochen auf dem Kontinent verweilen.

Borarlberg gegen Ehrenbürger-Zustellung. Bregenz, 24. Juli. (Amtliche Nachrichtenstelle.) Der Borarlberger Landtag beschloß heute eine neue Gemeindeordnung, die den geänderten verfassungsrechtlichen Bestimmungen entspricht. In dieser neuen Gemeindeordnung wird das Recht der Gemeinden, Ehrenbürger zu ernennen, auf österreichische Bundesbürger beschränkt, die sich um die Gemeinde besonders verdient gemacht haben.

Besuch Ribbentrops in Paris? Paris, 22. Juli. In den politischen Kreisen der französischen Hauptstadt spricht man jetzt wieder davon, daß Hitlers außenpolitischer Vertrauensmann, Botschafter v. Ribbentrop, in nächster Zeit, vielleicht schon in den nächsten zwei Wochen, in Paris einen Besuch abstatten würde. Politische Beobachter weisen darauf hin, daß Laval nach wie vor Anhängen eines Abkommens mit Deutschland sei, dessen Abschluß seiner Ansicht nach direkte Verhandlungen über die Stärke der beiderseitigen Landstreitkräfte, über das Ostpatzproblem und über die Donaupatzfrage vorangehen müßten. Sollte Ribbentrop nach Paris kommen, so werde er nach französischen Erwartungen zu allen diesen Punkten bestimmte Vorschläge mitbringen, nicht etwa nur Pläne für den osteuropäischen Lustpakt, der natürlich auch zu den Beratungen von Ribbentrops Pariser Besprechungen gehören würde.

Amerikas Gesandtschaft bleibt in Addis Abeba. Washington, 22. Juli. Das Staatsdepartement hat erklärt, die Gesandtschaft der Vereinigten Staaten in Addis Abeba werde aufrechterhalten werden, was immer in Abessinien geschehen möge. Eine Übersiedlung dieser Gesandtschaft nach Djibouti komme keineswegs in Frage.

Anleihenwünsche Äthiopiens. London, 22. Juli. Der neue äthiopische Gesandte in London erklärte gegenüber einem Vertreter des „Daily Express“, daß er die Mission habe, eine Anleihe in der Höhe von zwei Millionen Pfund Sterling zu erwirken. Wenn sein Bemühen scheitern sollte, fügte er hinzu, so hoffe er, mit Bierpont Morgan zusammenzutreten, um die Möglichkeit einer amerikanischen Anleihe zu erörtern.

Sherabhebung der Golddeckung in Rom. Nach einer Reuters-Meldung aus Rom hat die dortige Regierung die Bestimmung, welche die Golddeckung mit 40 Prozent festsetzt, aufgehoben. Dem Vertreter der Agence Sudaas erklärte der italienische Finanzminister, daß diese Verfügung notwendig geworden sei, um die ausländischen Zahlungen leisten zu können.

Die kroatische Bauernbewegung in Agram. Preßburg, 24. Juli. Unter dem Titel „Gärung in Agram — die Hauptstadt Kroatiens prangt im Schmutz der verbotenen kroatischen Fahnen“ — bringt das Hauptorgan der slowakischen Hlinka-Partei „Slovak“ einen aus Agram vom 22. ds. datierten Bericht, in dem es u. a. heißt: „... Den riesigen Bauernmassen, die von nah und fern nach Agram kamen, um ihrem geliebten Führer zu hulden, schlossen sich hier alle bisher noch verbotenen Studenten-, Kultur- und Gewerkschaftsvereinigungen und Verbände sowie Bürger aller Gesellschaftsklassen an. Die Menge hatte die Lösung ausgegeben: „Kroatische Fahnen auf sämtliche Amtsgebäude!“ Riese Gruppen zogen vor die einzelnen Baulichkeiten und erzwangen die Ausschängung der noch verbotenen kroatischen Fahnen. Als auf dem Redaktionsgebäude des bekannten zentralistischen Regimeblattes „Novost“ eine 20 Meter lange kroatische Fahne aufgezogen wurde, brachte die begeisterte Menge Ruhe auf das freie und unabhängige Kroatien aus. Die Zahl der Manifestanten wurde von Belgrader Blättern mit 200.000 angegeben, doch betrug sie in Wirklichkeit gegen 300.000. Dieses Massenangebot an Menschen machte jeden Widerstand unmöglich. Die aufgebotene Polizei und das in den Kasernen bereitgehaltene Militär mußten sich passiv verhalten. Die Massen zogen auch vor die große Kaserne und forderten die Hissung der kroatischen Fahne. Als die serbischen Offiziere diesem Verlangen nicht nachkommen wollten, drang die Menge in das Offizierskasino ein, zerstörte dort die ganze Einrichtung, zerstückte alle Fensterscheiben und hängte schließlich am Balkon eine mächtige kroatische Fahne. In den Kasernen trat erst dann Beruhigung ein, als von fast sämtlichen Gebäuden der Stadt das verbotene Hoheitszeichen des kroatischen Volkes wehte.“

Papierkartell in Kraft.

Mit Montag den 22. ds. ist nach langwierigen Vorverhandlungen das neugegründete Papierkartell in Kraft getreten. Bekanntlich bestand schon vor seiner Gründung ein Papierfabrikverband, der ungefähr 90 Prozent aller Rollenpapier für den Rotationsdruck erzeugenden Fabriken umschloß und bindende Preisvereinbarungen bezüglich der Lieferungen von Rollenpapier getroffen hatte. Durch das neugegründete Kartell wurden nunmehr alle Papierfabriken Österreichs und deren sämtliche Erzeugnisse, also auch Flachdruckpapiere aller Art, Kartone usw., erfasst. Dadurch wurde naturgemäß die Organisation eine bedeutend straffere. Das Kartell teilt die erhaltenen Aufträge auf die einzelnen Firmen auf, liefert und fakturiert aber selbstständig. Die Papierforten werden wohl auch weiterhin von den einzelnen Erzeugern selbst geliefert werden, jedoch wird das Kartell auf das strengste die Einhaltung der vereinbarten Preise überwachen. Obwohl das Kartell bereits in Kraft trat, sind die genauen Ausmaße der Preiserhöhungen für die einzelnen Papierforten noch nicht bekannt. Als sicher ist jedoch anzunehmen, daß mit einer Erhöhung von 30 bis 50 Prozent zu rechnen sein wird.

Sommerzeit — Süßmoistzeit!

Die n.ö. Bauernkammer läßt durch den Direktor der Österr. Obstverwertungsgesellschaft folgenden mitteilen:
Die heiße Zeit ist nun da und mit ihren Freuden und Nöten auch ein unangenehmer Begleiter, der Durst! Da stellt sich wohl jeder die Frage: „Welches sind die besten durstlöschenden Nahrungsmittel und Getränke?“ Die Frage ist nun angehend nicht leicht zu beantworten, da es besonders hier auf diesem Gebiete darauf ankommt, wirklich nur hochwertige, gute und gesunde Produkte zu verwenden. Wir wollen daher unseren Lesern im nachstehenden in dieser Frage etwas an die Hand gehen.
In vorderster Linie steht hier das Obst in seinen verschiedenen Gattungen und Formen. Der Wert des Obstes für die Ernährung ist heute allgemein bekannt und anerkannt. Die wichtigsten Erkenntnisse der neuzeitlichen Ernährungslehre (Ragnar Berg, Abderhalden u. a.) sind nun schon Gemeingut weiterer Kreise geworden. Man weiß, daß Obst den sofort aufnehmbaren Fruchtzucker, blutbesondernde basische Salze, erfrischende und angenehme Fruchtäuren und die lebenswichtigen Vitamine in besonders günstigen Verhältnis enthält. Obgleich süß ist vor Ermüdung, Veräuerung des Blutes und wirkt gegen rheumatische Erkrankungen sowie verschiedene Magen- und Darmkrankheiten. Obst ist die beste Ergänzung zur ohnehin meist zu einseitigen, ungesunden Ernährungsweise, es gibt uns Gesundheit und Leistungsfähigkeit und verdient in noch stärkerem Maße als es nun schon der Fall ist, unsere Beachtung und Wertschätzung. Die einheimischen Obstsorten der vorjährigen Ernte sind nun schon längst aufgebraucht, die Auswahl des heutigen Obstes ist noch nicht sehr groß. Da finden wir nun auf unserer Suche einen ausgezeichneten Vertreter, den guten, heimischen Süßmoist. Was ist nun dieser Süßmoist, den wir in diesem Sinne meinen? Er ist der natürliche Zellsaft aus unseren Äpfeln, mit all deren guten Bestandteilen, der leicht verdauliche Fruchtzucker ist in seiner Gänze erhalten. Dieser Süßmoist ist das von den unverständlichen Ballaststoffen befreite und dauernd haltbar gemachte Obst und enthält einzelne Obstbestandteile in noch größerer Konzentration als das Obst. Ganz kurz gefaßt, es ist: „Flüssiges Obst!“ Der natürliche Zellsaft hat weiters eine bei einem künstlichen Getränk

Vertikales aus Waidhofen a. d. Y. und Umgebung.

* **Trauung.** In der hiesigen Stadtpfarrkirche wurden am 14. Juli getraut: Herr Johann Thurner, Schlosser, hier, Ybbstherstraße 44, mit Fräulein Maria Höllriegel, Köchin in Wien, 20., Raffaelgasse 20.

* **Geburten.** Geboren wurden: Am 2. Juli ein Knabe Walter Otto des Herrn Otto Kornherr, Beamter der Firma Böhrer, hier, Plenterstraße 25, und der Frau Hermine geb. Steinbach. — Am 11. Juli ein Sohn Adolf des Herrn Peter Teufel, Kutcher, hier, Binderstraße 2, und der Frau Josefa geb. Großberger. — Am 18. Juli ein Mädchen Elisabeth Valerie Marie des Herrn Otto Parizek, Drogist in Hollenstein a. d. Ybbs, und der Frau Maria geb. Schneller.

* **Personliches.** Der Oberbuchhalter der hiesigen Sparkasse, Herr Karl Frieß, ist in den dauernden und wohlverdienten Ruhestand getreten. Oberbuchhalter Frieß ist im Jahre 1892 in den Dienst der Sparkasse getreten und war in derselben in allen Zweigen tätig. Seit 1925 ist er leitender Beamter des Instituts gewesen und hat besonders in dieser Stellung sich große Verdienste nicht nur durch seine Fachkenntnisse, sondern auch durch sein stets entgegenkommendes Wesen erworben. Wir würden uns eine Unterlassung zu schulden kommen lassen, wenn wir anlässlich des Übertrittes in den Ruhestand des Genannten nicht seine vielen Verdienste um unsere Stadt anführen wollten. Herr Karl Frieß, der der alten Waidhofener Bürgerfamilie Frieß entstammt, hat überall, wo es galt, für seine Vaterstadt etwas zu schaffen, gerne und uneigennützig mitgewirkt. Fast sämtliche örtlichen Vereine zählten ihn oder zählten ihn noch heute zu ihrem Mitarbeiter. Wir nennen hier die freiwillige Feuerwehr, den Verschönerungsverein, den Alpenverein u. a. m. Nicht unerwähnt soll seine Liebe zur Natur, zu den heimischen Bergen sein. So manche Bergfahrt und so manche Wanderung in der Umgebung verdankt ihm seine Entdeckung oder wurde erst durch ihn in weiteren Kreisen bekannt. Auch heute noch ist er ein eifriger Tourist. Wenn nun auch Oberbuchhalter Karl Frieß in den Ruhestand getreten ist, so wissen wir doch, daß er trotzdem weiter für seine alten Ideale tätig sein wird und daß seine Vaterstadt von ihm noch so manchen guten Dienst erwarten kann. Daß dies noch lange möglich sei, ist unser herzlichster Wunsch!

* **Von der Gemeinde.** Ein schon seit längerer Zeit bestehender Zustand in der Gemeindevertretung, der kein geistliches Arbeiten mehr erwarten ließ, da das gegenseitige Vertrauen fehlte, wurde dieser Tage durch die Auflösung des Gemeindefrages und Bestellung eines Regierungskommissärs in der Person des Landesregierungsrates Dr. Viktor Mally ziemlich überraschend beendet. Über die Vorgeschichte der Angelegenheit sind unsere Leser durch die jeweiligen Berichte aus dem Gemeindefrage informiert. Wann der neue Gemeindefrage bestellt wird, ist noch nicht bekannt. Es ist zu erwarten, daß in der Zeit, da der neue Regierungskommissär die Geschäfte der Stadt führt, sich die Verhältnisse so weit klären werden, daß der neue Gemeindefrage, der im Sinne der Ständeverfassung bestellt werden wird, erprießliche Arbeit für unsere Stadt leisten kann. Dies ist sicher der Wunsch aller Waidhofener, die das Wohl der Stadt wollen. Bürgermeister Alois Lindenhöfer, der mit der kurzen Unterbrechung 1931/32, in welcher Zeit der verstorbene Bürgermeister Ignaz Injühr das Amt innehatte, seit 1925 Bürgermeister war, hat am 22. ds. seine Geschäfte dem Regierungskommissär Dr. Viktor Mally übergeben.

* **Vaterländische Front und Wehrverbände Waidhofen a. d. Ybbs.** Die „Ybbstalzeitung“ hat in ihren beiden letzten Folgen über die Verhältnisse im derzeit bereits aufgelösten Gemeindefrage Waidhofen von einer gewissen „höheren Stelle“ inspirierte Berichte gebracht, zu denen man im Interesse der Aufklärung der Bevölkerung doch Stellung nehmen muß. Wir haben schon letzthin erklärt, daß wir uns auf keinen Zeitungskrieg einlassen, weil wir uns nicht hinter der Redaktion verchanzen und uns auch nicht von anderen Leuten Artikel schreiben lassen brauchen, sondern uns sachlich an der dazu berufenen Stelle auseinandersetzen. Wir stellen hier nur kurz fest, daß man mit Bosheiten und schrift-

nie mögliche durstlöschende Wirkung. Guter Süßmoist ist als kraftspendendes Getränk der Milch fast ebenbürtig, übertrifft diese aber noch zum Wohlsein des Durstes. Dem Süßmoist wird vorgeworfen, daß er Blähungen des Darmes oder gar Durchfälle verurache. Das ist nur der Fall bei verdorbenem Magen oder aber bei Genuß von zu großen Mengen, das kann man aber wohl nicht dem Süßmoist antreiden!
An solchem hochwertigen Süßmoist ist in unserem Lande genügend Vorrat. Die vorjährige reiche Obsternte fand zum nicht kleinigen Teile hierin nützbringende Verwertung. Auch aus unserem Viertel sind große Mengen auf diese Weise in wirtschaftlicher Weise, vor allem durch die Österr. Obstverwertungsgesellschaft Mündendorf im Wege des Verbandes ländlicher Genossenschaften zum Absatz gelangt. Dieser Most wurde also aus gutem, reifem Obst gepreßt und wurde nach dem neuen Herstellungsverfahren ohne chemische Zusätze haltbar gemacht und stellt so dieses Erzeugnis „Obst-Äpfel“ das Vollkommene dar, was die Getränkeherzeugung an natürlichen Fruchtsäften liefern kann und ist er von ärztlichen Kapazitäten allerersten Ranges, wie Geheimrat Professor v. Noorden u. a. bestens begutachtet.
Dieses Erzeugnis der heimischen Scholle und der eigenen Erzeugung kommt nun auch in unserem Bezirke durch die Organisation der Gastwirtgenossenschaft für Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung zur Konsumabgabe. Er kann in verschiedenen Abfüllungen von einem Drittel bis zu einem Liter an Private, Gastwirtschaften, Hotels und Erholungsanstalten preiswürdig geliefert werden.
Machen auch Sie von dieser günstigen Gelegenheit zu Ihrem Nutzen und Vorteil Gebrauch, ein Versuch wird Sie für immer überzeugen! Durch regelmäßigen Genuß von „Obst-Äpfel“ fördern Sie nicht nur Ihre Gesundheit und Ihre Leistungsfähigkeit, was Sie sicher in keiner anderen Weise derart einfach und billig vermögen, sondern Sie helfen überdies der heimischen Wirtschaft durch Absatz der Produkte der heimischen Scholle und durch Arbeitsgelegenheit für zahlreiche ansonst ruhende Arbeitskräfte unseres Landes!
Direktor Jung.

stillerischen Gaukeleien auf die Dauer doch nicht die Wahrheit verschleiern kann, für die sich bereits die vorgelegte Behörde eindeutig entschieden hat und die auch in weiten Kreisen der hiesigen Bevölkerung ganz anders bekannt ist, als wie der Herr Artikelsschreiber in seiner „Beiseidenheit“ glaubt. Ein altes lateinisches Sprichwort sagt: „De mortuis nil nisi bene!“ Wir halten es auch auf das politische Leben übertragen so und schließen damit dieses Kapitel endgültig ab.

Vaterländische Front und Wehrverbände.

* **Kraftfahrkorps-Bezirksstapel-Kommando Waidhofen a. d. Ybbs. — Kraftfahrer, Achtung!** Einladung zur Teilnahme an der Zielfahrt zum 1. Internationalen Großglockner-Rennen 1935 am 3. und 4. August sowie zu der vorhergehenden feierlichen Eröffnung der Großglocknerstraße. Die Teilnahme der Mitglieder des Kraftfahrkorps ist sehr erwünscht, ist aber eine außerdienstliche und muß zur Gänze auf eigene Kosten erfolgen. Das Kommando legt den Kameraden, die sich an der Fahrt beteiligen wollen, nahe, in Uniform zu erscheinen und die freien Plätze im Auto, wenn möglich, mit uniformierten Heimatschützern zu besetzen (grün-weiße Wimpel am Auto oder Motorrad). Treffpunkt: Es ist notwendig, daß alle Kameraden bis längstens 2. August abends in Zell am See einstreifen. Treffpunkt in Zell a. S. bei der Auskunftsstelle des K.F.K. N.O. im Hotel Lebzelter. Quartiere: Eine kleinere Anzahl von Quartieren ist in Zell a. S. und Umgebung vom Kommando bereits sichergestellt worden. Quartieranmeldungen möglichst sofort an die Landesführung des K.F.K. Benzin: Für Motorradfahrer in Uniform, die ihre Teilnahme ehestens der Landesleitung bekanntgeben, wird ein beschränktes Quantum Benzin zum verbilligten Preis von 45 Groschen abgegeben. Alle Anmeldungen sind an die Landesleitung des K.F.K. zu richten. Nähere Auskünfte erteilt das gefertigte Kommando, wo auch Nennungsformulare und sonstige Druckforten erhältlich sind.

Heimatschutzverband N.O., Kraftfahrkorps-Bezirksstapel-Kommando Waidhofen a. d. Ybbs.

* **Wettschwimmen, Wettrudern und Konzert im Strandbad.** Das schon einmal angelegte und wegen schlechten Wetters verschobene Wettschwimmen und Wettrudern findet am Sonntag den 28. ds. nachmittags um 3 Uhr statt. Es werden folgende Wettbewerbe ausgetragen: Herren-Einzel- und Doppelrudern, Damen-Einzel- und Doppelrudern; Herren-Wettschwimmen und Damen-Wettschwimmen. Nenngeld 50 Groschen pro Person. Die Boote werden vom Strandbad beige stellt. Nähere Bedingungen werden an Ort und Stelle beizugehen, wo auch Anmeldungen entgegengenommen werden. Für schöne Preise ist gesorgt. Die Stadtmusikkapelle, die mit klingendem Spiel von der Stadt zum Strandbad marschieren wird, konzertiert dort und es ist daher der Besuch des Strandbades am Sonntag besonders zu empfehlen. Für gute Speisen und Getränke sorgt zu normalen Preisen das gutgeleitete Strandbadbüffet der Frau Injüh r.

* **Eine interessante Vorführung.** Wie wir erfahren, findet morgen, Samstag den 27. Juli von 2 Uhr nachmittags bis ca. 10 Uhr abends im Gastzim mer des Hotels Injühr bei freiem Eintritt eine für alle Hausfrauen wichtige Vorführung moderner Benzin- und Petroleumvergaser, verbunden mit Probeöfen statt. Es werden nur neuzeitliche Apparate mit Spindelregulierung, mit und ohne Pumpe und mit automatischer Döfenreinigung praktisch vorgeführt. Besichern von Grazer Garm-Gasherden „Prometheus“ wird Gelegenheit geboten, ihren Herd mit der praktischen Neuerung auszustatten.

* **Das Winterhilfskomitee Waidhofen a. d. Ybbs** schloß mit der Sitzung am Dienstag den 23. Juli seine Tätigkeit für die Aktion 1934/35. Aus den Gemeinden Waidhofen-Stadt und Land, Zell, Windhag und Zell-Arzberg wurden insgesamt 269 Parteien in 15 Ausgaben mit zusammen 4154 Lebensmittelpaketen betieft. Der Aufwand von 22.040 Schilling wurde bestritten aus dem Beitrag des Bundes (7.700 S.), durch private Spenden aus den Gemeinden Stadt Waidhofen (S 3.921.84), Zell (S 168.40), Windhag (S 85.50), St. Leonhard (S 7.—) und auswärtige (S 15.—). Die Gemeinden selbst leisteten dazu folgende Beiträge: Waidhofen-Stadt S 400.—, Waidhofen-Land S 60.—, Windhag S 200.—, Zell S 150.—. An größeren Spenden gingen außerdem ein: von der Rothschild'schen Fortifikation S 1.100.—, Sparkasse Waidhofen S 600.—, Elektrizitätswerke S 500.—, Kreisrentenkasse St. Pölten Schilling 600.—, Bezirksfürsorgeamt S 400.—. Überdies wurden Lebensmittel in beträchtlichen Mengen, Brennholz, verschiedene Kleidungsstücke und andere Gebrauchsgegenstände gespendet und verteilt. Mit Dankesworten an alle Spender und Funktionäre, die damit wieder eine ganz gewaltige Arbeit zum Heile der Notleidenden geleistet haben, schloß der Vorsitzende, Herr Obmann W u r m, die Sitzung mit der Hoffnung, daß sich, wenn nötig, die Mitarbeiter auch für die kommende Aktion wieder in den Dienst der christlichen Nächstenliebe stellen werden.

* **Vom 1. Waidhofer Sportklub.** Sonntag den 28. ds. finden nach einer vierwöchigen Pause, die durch zahlreiche Spielerverletzungen bedingt war, wieder Fußballspiele in Waidhofen statt. Als Gegner wurde die 1. b Mannschaft des oberösterreichischen Meisters der 1. Klasse St. Pölten Sportklub Steyr verpflichtet. Die Reserve Waidhofens spielt gegen die heuer noch ungeschlagene Jungmannschaft der Steyrer. Die Gäste verfügen über äußerst spielstarke Mannschaften; die 1. b Garnitur steht auf Grund des großen Spielerreservoirs, über welches dieser Verein verfügt, der Kampfmannschaft um fast nichts an Spielstärke zurück. Da bei den Waidhofnern auch wieder fast alle Spieler von den in den letzten Spielen erlittenen Verletzungen geheilt sind und die Mannschaften komplett antreten werden, sind spannende Kämpfe zu erwarten. Anstoßzeiten: Reserven 3 Uhr, Kampfmannschaft 5 Uhr. Schiedsrichter: Herr H u e b n e r, Amstetten.

Vaterländische Front Waidhofen a. d. Ybbs.

Bundestanzler Dr. Engelbert Dollfuß ist tot! So raunte man sich es bereits nachmittags zu, ohne Genaues zu wissen. Erst der Abend brachte die traurige Gewißheit. Bereits kurz nach Mittag des 25. Juli 1934 wurden die Wehrverbände alarmiert, gegen Abend ging von Waidhofen a. d. Ybbs der erste Transport nach Wien ab, der um etwa 4 Uhr früh in Wien eintraf. Bereits Monate vorher wurden Sprengattentate verübt, die mehrere Opfer kosteten, darunter auch ganz Schuldlose, die der Zufall in die Nähe geführt hatte. Viele davon werden Krüppel bleiben. Alles gütliche Zureden half nichts, die Menschen waren verhetzt und wollten nicht Einkehr in sich halten. Dr. Dollfuß war auch ein Opfer davon, wohl das Schwerste, das von der heimattreuen Bevölkerung durch Bubenhände gefordert wurde. Planmäßige Überfälle auf die Kavag und das Bundeskanzleramt sollten nicht Einkehr in die Hände von Provokateuren bringen. Im Bundeskanzleramt fiel Bundestanzler Dr. Dollfuß diesen Horden in die Hände und fiel. Nicht genug an den todringenden Schüssen, die auf ihn abgegeben wurden, verweigerte man ihm jeden ärztlichen Beistand, aber auch den Geistlichen. Dr. Dollfuß verpürte, daß es mit ihm zu Ende gehe und bat um ärztlichen und geistlichen Beistand, der ihm verweigert wurde. Aber nicht genug damit, man wollte ihn auch jeulich morden, und so erzählte man ihm in seiner Sterbestunde, daß die Exekutive, Bundesheer und Wehrverbände von ihm abgefallen seien und gegen ihn Stellung nähmen. Diese Menschen, die das taten, jollen auch Christen gewesen sein! Wer kann sich ein solches Sterben vorstellen? Dieser mit voller Absicht langsam herbeigeführte Tod ist wohl das Schrecklichste, das sich die Phantasie ausmalen kann und ist sicher nur in den Gehirnen vollkommen gefühls- und charakterloser Menschen oder geborenen Verbrechern entstanden. Doch genug davon, der 25. Juli 1934 kann nicht vergessen werden, und soll es auch nicht. Dr. Engelbert Dollfuß war wohl der edelste und lauterste Mensch, voll von Idealen, die durchzugehen in die Wirklichkeit ihm leider nicht vergönnt war. Trotz aller jeilichen Kümernisse war es selbst im Tode noch sein einziger Wunsch, Schliches mit Gutem zu vergelten, sein Wunsch, das von ihm angefangene, aber leider nicht beendete Werk fortgesetzt zu wissen. Die Vaterländische Front sollte das Werk erledigen. Fürst Starhemberg und Dr. Schujchnigg sind uns Bürgen genug dafür, daß dies auch geschehen wird. Es soll kein Hilferuf sein, wenn wir an diesem Tage die ganze Bevölkerung Österreichs aufrufen, an diesem gigantischen Werk tätig mitzuarbeiten, denn jeder arbeitet dadurch auch für sich selbst und für seine Familie. Österreicher, denkt an den Märtyrertod des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß, deniet daran, daß wir trotz aller Hemmnisse, die uns von anderer Seite gemacht wurden, im verflohenen Jahr einen großen Fortschritt in wirtschaftlicher Beziehung gemacht haben, deniet aber auch daran, daß noch sehr vieles zu machen ist. Wir dürfen und wollen nicht rasten, bis das Werk Dollfuß vollendet ist. Laßt alles Mißtrauen und gegenseitige

* **Lontino Hieb.** 2 Tage! Samstag und Sonntag! Samstag den 27. Juli, 4, 1/2, 9 Uhr, Sonntag den 28. Juli, 4, 1/2, 9 Uhr: „Der Zigeunerbaron“. Prachtvoller Tonfilm nach der unsterblichen Meister-Operette von Johann Strauß. Hauptrollen: Adolf Wohlbrück, Hansi Knötel, Fritz Kampers, Margarethe Kupfer u. a. Zugendvorfellung nur Samstag um 4 Uhr. Infolge großer Länge des Filmes nur drei Vorstellungen, und zwar am 4, 1/2 und 9 Uhr.

* **Den Tod in der Ybbs gesucht.** Am 24. ds. früh wurde in Böhlerwerk die Leiche einer ertrunkenen Frauensperson angeschwemmt, die bald nachher als die 52jährige in Waidhofen wohnhafte Private Theresie R. agnoziert wurde. Nachforschungen ergaben, daß die Genannte schon am 24. ds. nachts ihre Wohnung verließ und gegen 4 Uhr früh in Unterzell, ungefähr gegenüber dem Bahnhofe, sich in die Ybbs stürzte. Die Bewohner der dort befindlichen Häuser hörten kurze Schreie und das Gurgeln der Ertrinkenden, die sofort in den Wellen fortgerissen wurde. Die unglückliche Selbstmörderin, die schon länger leidend war, dürfte die Tat in einem Anfall von Trübniß begangen haben.

* **Feuerschützengesellschaft.** Das am Sonntag den 7. Juli abgehaltene 3. Kranzschießen war sehr gut besucht, vor allem von Gästen, die bis Einbruch der Dunkelheit dem Schießsporte huldigten. Besonders die Stehbockschieße wurde eifrig beschossen. Es wurden nachstehende Ergebnisse erzielt: Stehbockschieße: 1. Kubrnia, 414; 2. Weber, 1044; 3. Bumfenberger, 1456. Kreischieße, 1. Gruppe: 1. Rudrnia, 39 Kr. Kreischieße, 2. Gruppe: 1. Karl Leimer, 39, 39 Kr.; 2. Radmojer, 38, 35 Kr.; 3. Alf. Weber, 37, 34 Kr. Stehbock: 1. Pawser, 17, 15, 15 Kr.; 2. Ign. Leimer, 514 T.; 3. Rudrnia, 17, 15, 13 Kr.; 4. Fr. Christl Czernja, 552 T.; 5. Ing. Loidl, 17, 14, 13 Kr. — Wir machen die p. t. Gäste heute schon darauf aufmerksam, daß anfangs August wieder ein Schießen stattfindet und erjuchen um zahlreichen Besuch. Schützenheil!

* **Althartsberg.** (Kameradschaftsvereine ehemalige Krieger. — Dr. Dollfuß-Denkmalweihe und Gedenkfeier.) Rudhosen, von fremden Söldlingen gebundenen Mörderhänden ist vor Jahresfrist Heldenanzler Dr. Engelbert Dollfuß für Österreich zum Opfer gefallen. Die Gefahren des Weltkrieges konnte unser Frontkamerad Dr. Dollfuß glücklich überstehen. Im Kampfe um die Ehre und Freiheit unserer geliebten Heimat mußte er am 25. Juli des Jahres 1934 den Heldentod sterben. Obwohl kein Österreicher jemals des Retters vergessen wird, so hat es sich dennoch der Kameradschaftsverein gemeinsam mit der Ortsgruppe Althartsberg der Vaterländischen Front wie der gesamten Bevölkerung von Althartsberg und Umgebung zur Aufgabe gemacht, dem Heldenanzler für immerwährende Zeiten ein Denkmal zu schaffen. Die Weihe desselben findet

Verhezung und Verbitterung beiseite, arbeitet alle mit und das Werk wird eher gelingen. Die sterbliche Hülle des Doktor Dollfuß wurde begraben, aber sein Geist weilt ständig unter uns!

Dr. Dollfuß-Gedenkfeier in Waidhofen a. d. Ybbs. Die Vaterländische Front im Verein mit den Wehrverbänden veranstaltete am 25. Juli 1935 in Waidhofen a. d. Ybbs eine Dollfußgedenkfeier. Bereits am Vorabend bemerkte man große Bewegung im Innern der Stadt, die Fenster waren durchgehends durch Kerzen beleuchtet und Trauerfahnen flatterten im leisen Abendwind. Das Kirchtor war beleuchtet und auf der Gegenseite strahlte ein Kreuz, gebildet aus vielen Kerzenlichtern. Am eigentlichen Jahrestage der Ermordung Dr. Dollfuß' fand um 8 Uhr früh in der Stadtpfarrkirche ein Requiem statt, an dem die Wehrverbände reich vertreten waren, wie man auch am Abend vorher sehr viele uniformierte Heimatschützer sah. Die eigentliche Gedenkfeier fand dann um 6 Uhr abends statt. Auf dem Dr. Dollfuß-Platz war eine Rednertribüne errichtet, vor der eine Büste Dr. Dollfuß trauerumflort stand. Die Umrahmung bildeten der Heimatschutz, der in städtischer Stärke ausgerückt war, die Ötmärkischen Sturmjahren, die Angefallenen der Winter, die Postweh, Christlichen Turner, Kriegerverein, Bürgerkorps, Heßbund, Feuerwehr, Bundesbahner, Gewerbebund und der Waidhofer Männergesangsverein. Den Platz vor der Kirche schlossen dann Jungvaterland, die Jugend der Ötmärkischen Sturmjahren, Jungturner und die übrige Jugend. Nachdem die Waidhofer Stadtkapelle unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Milojits den Trauerchoral aus „Freiheitskämpf“ ge spielt hatte, sprach nach kurzen Worten der Begrüßung durch Herrn Dr. Eouard F r i t s ch Herr Regierungskommissär Dr. M a l l y und namens der Vaterländischen Front und der Wehrverbände Herr Major S c h w a r z von der Bundesführung der Vaterländischen Front, der in bereideten Worten den ganzen Werdegang des verstorbenen Bundesanzlers Dr. Dollfuß schilderte, sein Können und Wollen, aus dem zertrümmerten Österreich als Insel in dem zertrümmerten Europa ein neues Österreich, ein soziales, christliches und deutsches Österreich zu bilden. Leider gelang ihm dies nicht mehr. Er führte auch aus, wie es ausgefallen hätte, wenn die Exekutive und die Wehrverbände nicht unter einem strengen Kommando und Disziplin gestanden wären, wie es auch in Österreich einen 30. Juni 1934 gegeben hätte, der allerdings aus gerechter Empörung entstanden wäre und nicht wie in Deutschland, wo die besten Vertrauten gegeneinander losgegangen sind, wo vielleicht aus Nachdünkel Brudermord verübt wurde. Mit einem Mahnwort zur Einigkeit und der Aufforderung, daß alles mitarbeiten solle, schloß er seine Rede. Während die Musik den „Guten Kameraden“ spielte, wurden Kränze von seiten der Vaterländischen Front und Wehrverbände wie auch vom Kriegerverein am Dollfuß-Denkmal bei der Kirche niedergelegt. Dr. Eouard F r i t s ch schloß dann mit einigen Worten die eindrucksvolle Feier, worauf noch durch Lautsprecher die Rede Starhembergs aus Wien übertragen wurde.

gleichzeitig mit der Gedenkfeier am Sonntag den 28. Juli um 1/2 9 Uhr vormittags in Althartsberg statt, bei welcher Herr Bundeswirtschaftsrat Tagreiter und Präsident Höller des toten Heldenanzlers gedenken werden. Die gesamte Bevölkerung wird eingeladen, an dieser für jeden Österreicher gewiß berechtigten Feier teilzunehmen und ihres Retters zu gedenken.

Amstetten und Umgebung.

— **Wiesenfest.** Am Sonntag den 4. August findet auf der Schulwiese ein von der Feuerwehr Amstetten veranstaltetes Wiesenfest statt, wobei Musik und Tanz sowie zahlreiche Belustigungen und beste Getränke für das Wohl und gute Unterhaltung sorgen werden. Beginn 3 Uhr nachmittags. Das Erträgnis fließt der Rettungsabteilung zu.

— **Verband der Gewerbetreibenden.** Am Samstag den 13. Juli um 15 Uhr hielt der Verband der Gewerbetreibenden des politischen Bezirkes Amstetten im Speiseraum des Hotels Hoffmann in Amstetten seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung ab, die einen überaus guten Besuch aufwies. Nach Eröffnung der Versammlung und Feststellung der Beschlussfähigkeit begrüßte Verbandsvorsteher Baumeister Emil S t o h l alle erschienenen Genossenschaftsvorsteher, insbesondere die Herren Vorsteher der Handelsgenossenschaft Amstetten, Waidhofen a. d. Ybbs und St. Valentin. Über Antrag des Herrn Vorstehers Alois D i v i n z e n z (Möbchach) wird von der Protokollverwaltung über die letzte Verbandsversammlung Abhandlung genommen. Aus dem Tätigkeitsbericht des Verbandsvorstehers S t o h l war zu entnehmen, daß der Verband seit dem Jahre 1910 besteht, mithin 25 Jahre im Interesse des Gewerbestandes wirkte und heute seine letzte Verbandsversammlung durchführt, nachdem auf Grund des Gewerbebedingungsbeschlusses der Verband mit Ende dieses Jahres seine Tätigkeit zu beenden hat. Die im abgelaufenen Geschäftsjahre hinausgegebenen 10 Rundschreiben an alle Verbandsgenossenschaften, die die wichtigsten Bestimmungen in steuer- und gewerberechtlicher sowie genossenschaftlicher Beziehung übermitteln, stellen ein wichtiges Verbindungsglied zwischen Verband und Genossenschaften dar, die sich daher besonderer Wertschätzung der Herren Genossenschaftsvorsteher erfreuen. Für die im November 1934 erschienene Gewerbeordnungs-novelle war es notwendig, hiezu Anregungen und Wünsche sowie die Erstellung von Gutachten an die Spikerverbände bezw. an die Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Wien gelangen zu lassen. Zum Schluß seines umfangreichen Berichtes dankte Verbandsvorsteher S t o h l seinem engeren Mitarbeiter, Sekretär Hans Steiner, für seine jahrelange vorbildliche und unermüdbare Tätigkeit im Interesse des Verbandes und des Gewerbestandes, weiters dem Verbandsauschuß für seine rege Mitarbeit mit der Bitte, auch künftighin am Aufbau des Gewerbebestandes mit aller Kraft mitzuwirken. Der Kassabericht des Kassiers Herrn Florian S e n g i t s c h m i e d wurde zur Kenntnis genommen und über Antrag der Kassapriester, Genossenschaftsvorsteher Alois D i v i n z e n z und Alois P a t s c h a c h e r (Möbchach), die die Kassaberatung in vollster Ordnung fanden, dem Kassier einstimmig Dank und Entlastung erteilt. Der Voranschlag für das Jahr 1935 wurde einstimmig genehmigt. Einhellig begrüßt wurde die Errichtung einer gewerblichen Fachschule in Amstetten, worüber Verbandsvorsteher Herr S t o h l berichtete und sich eine längere Wechselrede entspann. Nach Erledigung mehrerer

Entgeltliche Ankündigungen und Anpreisungen sind durch Nummern gekennzeichnet.

Anfragen dankte Verbandsvorsitzer-Stellvertreter Herr Johann Schuch (Waldbach) und der älteste Genossenschaftsvorsitzer Herr Edmund Huber (Haag) dem Verbandsvorsitzer Stohl für seine überaus erspriechliche Tätigkeit im Interesse aller Gewerbetreibenden. Inzwischen erschienen die Herren Landesregierungsrat Dr. Scherpon und Doktor Ehrlich von der Bezirkshauptmannschaft Amstetten, die vom Verbandsvorsitzer Stohl begrüßt wurden und zugleich dem Herrn Landesregierungsrat Dr. Scherpon dankte für sein freundliches Entgegenkommen, bei der heutigen Versammlung über die Gewerbeordnungs-novelle sprechen zu wollen. Landesregierungsrat Dr. Scherpon gab vorerst einen Bericht über das tief bedauerliche Autounfall bei Ebelberg, wonach Bundeskanzler Dr. Kurt v. Schuschnigg glücklicherweise unverletzt blieb, sein Sohn schwer verletzt wurde und die Gattin Hermine v. Schuschnigg tödlich verunglückte. Die Versammelten hatten sich zum Zeichen der Trauer von den Siben erhoben. Der Vortragende behandelte sodann in klarer, eindeutiger Weise das Unterfangungs-gesetz, dessen Wirksamkeit mit 31. Dezember 1935 erlischt und den Zweck hat die Erfindungsmöglichkeit für das angemeldete Gewerbe zu überprüfen, bzw. ob die gegebenen Wettbewerbsverhältnisse bei Eintritt eines neuen Gewerbes nicht in ungunstiger Weise beeinflusst werden. Die Meisterprüfung, deren Anmeldung, Ablegung, Überprüfung des Befähigungs-nachweises, Dispens und die hierzu erforderliche Mitarbeit der Genossenschaft wurden eingehend besprochen. Einen besonders breiten Raum des Vortrages nahm das Pflücherverfahren ein und die sich daraus ergebende Aussprache zeigte auf, daß diese Angelegenheit die Gewerbetreibenden, bzw. Genossenschaften und die Gewerbebehörde im gleichen Maße beschäftigt. Nach Beantwortung mehrerer Anfragen ersuchte Herr Landesregierungsrat Dr. Scherpon zum Schlusse seines ausgezeichneten Vortrages die Genossenschaftsvorsitzer um ihre Mitarbeit. Verbandsvorsitzer Herr Stohl dankte dem Vortragenden für seine überaus wertvollen Ausführungen und schließt nach dreistündiger Dauer die Verbands-versammlung.

Fußballturnier im Hbbsgau. Die 3. Runde des Hbbsgau-Fußballturniers brachte die Lokalbegegnung Hausmening-Ulmerfeld, die vor einer großen Zuschauermenge auf dem Hausmeninger Platz ausgetragen wurde und einen knappen 2:1-Sieg für die Gäste ergab. Für die Endspiele haben sich somit „Hitiag“ Neuda und Ulmerfeld qualifiziert. Das Finale wird nach Meisterschaftswertung mit Spiel und Rückspiel ausgetragen und findet die erste Begegnung am kommenden Sonntag den 28. Juli um 17 Uhr auf dem Ulmerfelder Platz statt. Das Rückspiel wird am 4. August um 17 Uhr auf dem Neudaer Platz ausgetragen. Beide Spiele werden von Wiener Ligaschiedsrichtern geleitet, über Verbandsauftrag werden als Linienrichter Verbandschiedsrichter fungieren.

Schiedsrichterkurs. Über besonderes Entgegenkommen des Wiener Schiedsrichterkollegiums findet der Schiedsrichterkurs in Amstetten nur an 2 Tagen, und zwar am Samstag den 3. August von 19 bis 22 Uhr und am Sonntag den 4. August von 9 bis 11 Uhr statt. Die Prüfung wird am 25. August in Amstetten abgehalten. (Kurs- und Prüfungsstellen zusammen S. 10.—). Die Kandidaten werden ersucht, ein Notizheft mitzubringen.

Schwerer Autounfall. Am Mittwoch den 17. Juli ereignete sich auf der Bezirksstraße etwa 1 Kilometer vor Wallsee ein schwerer Autounfall. Der Lenker des Lastwagens der Autounternehmung Rosenberger aus Wallsee, namens Langegger aus St. Ulrich, fuhr um die Mitternachtsstunde, vermutlich infolge Übermüdung, durch die er die Herrschaft über den Lastwagen verlor, so unglücklich gegen einen Baum, daß er sich dabei schwer verletzte und sofort mit dem ebenfalls arg verletzten Mitfahrer, dem Bädergehilfen Ortmeier, ins hiesige Krankenhaus überführt werden mußte, wo der bedauernswerte Chauffeur am Montag den 22. ds. seinen Verletzungen erlegen ist. Er wurde in seine Heimatgemeinde St. Ulrich überführt. Ortmeiers Zustand ist ebenfalls sehr ernst. Der Kraftwagen wurde durch den starken Anprall zertrümmert.

Tonfilme der kommenden Woche. Samstag den 27. und Sonntag den 28. Juli: „Wie jag' ich's meine man“ mit Renate Müller, Ida Wüst, Georg Alexander und Otto Wallburg. Samstag den 3. und Sonntag den 4. August: „Mensch ohne Namen“, ein Ufa-Film mit Werner Krauß, Hertha Thiele, Helene Thimig und Fritz Grünbaum.

Hausmening. (Akademische Graduierung.) Am 17. ds. wurde diplom. Konularakademieter Heinrich Bröll, Sohn des verstorbenen Gemeindefarztes von Hausmening, Med.-Rat Dr. Georg Bröll, im großen Festsale der Universität Wien zum Doktor beider Rechte promoviert.

Aus St. Peter in der Au und Umgebung.

St. Peter i. d. Au. (Todesfälle.) Kürzlich starb hier die 92jährige Pfarrälteste Magdalena Habinger, Private, und Mutter des Ferdinand Pfaffenbichler, Gemeinderat, Maurermeister und Hausbesitzer. — In Ertl starb der Förster der Gutsheerrschaft des Herrn Grafen Planzenstein zu St. Peter i. d. Au, Kamillo von Swoboda, im Alter von 47 Jahren an Herzschlag. An der Leichenseier beteiligte sich der Heimatklub von St. Peter i. d. Au und Ertl sowie eine starke Abordnung von Neustift und Jungwattendorf von Ertl und St. Peter i. d. Au und die Heimwehrmusikkapelle „Urtal“. Den Kondukt führte Regimentsuralt Pfarrer Johann Sigmund von St. Peter i. d. Au. Als der Sarg ins Grab gesenkt wurde, ertönte eine Ehrensalve als letzter Abschiedsgruß und die Musik spielte „Ich hatt' einen Kameraden“. Am offenen Grabe hielt Pfarrer Sigmund einen tiefempfindlichen Nachruf. Hierauf dankte der Bezirksführer Ing. Lorenz als Verwalter der gräflich Planzenstein'schen Güter dem Verstorbenen und betonte besonders seine hervorragende Vaterlandsliebe und Kameradschaft.

Aus Gaming und Umgebung.

Lunz a. S. (Verein „Freunde des Lunzer Heimatmuseums“.) Der Verein hat sich heuer im Mai konstituiert. Hierüber sagt das Protokoll: Nach Begrüßungsworten an die Erschienenen betonten die Einberufer, Herr Bürgermeister Heigl und Herr Univ.-Prof. Dr. Ruttner, die Notwendigkeit der Erhaltung des Mu-

seums, das durch Errichtung eines Vereines zu sichern ist. Nun erfolgte die Wahl, welche ergab: als Obmann Univ.-Prof. Dr. Ruttner, Geschäftsführer Schuldirektor i. R. Paris, Kaffawerwalter Lehrer Gstettner, Ausschußmitglieder Frijeur Frz. Saurud, Korrespondent des n.ö. Landesmuseums, Geistl. Rat Pfarrer Karl Gerjol und Wirtschaftsbefizier Engelbert Hager in Hbelgraben. Als Museumsleiter wurde Oberlehrer Emil Hehenberger gewählt. Der neugewählte Obmann würdigte hierauf die großen Verdienste, die sich der Begründer und langjährige erfolgreiche Leiter des Museums, Herr Dir. Heinrich Paris, um die Pflege der Heimatforschung im Lunzer Gebiet erworben hat und stellt den Antrag, der Verein möge seiner Dankbarkeit gegenüber dem Herrn Dir. Paris dadurch sichtbaren Ausdruck verleihen, daß er beschließt, dem Museum die Bezeichnung „Lunzer Heimatmuseum — Heinrich Paris-Gründung“ zu geben. Der Antrag wird einstimmig angenommen. Nun schließt der Obmann mit Dankesworten an die Erschienenen die Versammlung. — Ergänzend sei hiezu bemerkt: Der zum Bezirkskulturrat ernannte Geistl. Rat Herr Gerjol hat die ihm angetragene Ausschußmitgliedsstelle gerne angenommen. Da aus Gründen der Berufspflichten der neue Museumsleiter den Museumsbesuchern nicht jederzeit zur Verfügung stehen kann, so ist selbstverständlich der Gründer Direktor Paris auch fernerhin bereit, wie seit den verfloßenen 21 Jahren, Führer im Museum zu sein, das ihm so sehr ans Herz gewachsen ist.

Von der Donau.

Melk. (Entdeckte Wandmalereien.) Wie wir bereits in der letzten Folge unseres Blattes berichteten, sind bei den Renovierungsarbeiten am Hause Nr. 120 in der Wienerstraße, das dem Schmiedemeister Raderer gehört, mehrere große Wandmalereien zum Vorschein gekommen. Das Bundesdenkmalamt, das verständigt wurde, entsandte den Regierungsrat Dr. Friedrich Oberwalder an Ort und Stelle, der seitens des Bundespräsidiums eine finanzielle Unterstützung zur Erneuerung dieser für unser Stadtbild wertvollen und geschichtlich interessanten Bilder in Aussicht stellte. Auch Bürgermeister Herr Erb sagte seitens der Stadtgemeinde eine Beihilfe zu, so daß nun mit Hilfe des Bundes, der Stadt und des Hauseigentümers die aufgedeckten Wandmalereien (eine sogenannte Kafeinarbeit, nicht Freskomalerei) erhalten bleiben. Mit der Ausführung dieser Arbeiten ist akadem. Maler Walter Prinzl betraut worden, der nicht nur in Melk und anderen Orten der Wachau, sondern auch darüber hinaus viele Orte mit prächtigen Fresko- und Sgraffitomaleereien geschmückt hat.

Personalnachricht. Der Bundeskanzler hat den Amtsberrevidenten Anton J. Drachkowitz der Bezirkshauptmannschaft Melk zum Amtsekretär ernannt.

Melk. (Förster Karlinger †.) Nach schwerem Leiden verschied am 14. ds. im Alter von erst 40 Jahren Stiftsförster Hans Karlinger. Ein tüchtiges Lungenleiden, das seit einigen Jahren aufgetreten war, hatte sich — nicht zuletzt durch seine vielseitige Inanspruchnahme im öffentlichen Leben — in der letzten Zeit derart verschlimmert, daß er eine Heilstätte aufsuchen mußte, wo er aber keine Besserung mehr finden konnte. Förster Karlinger war im Jahre 1914 als Schütze zum Landwehrintanterieregiment Nr. 21 eingerückt, wurde bei einem Sturmangriffe in den Karpathen im Jänner 1915 schwer verwundet und geriet in russische Kriegsgefangenschaft, aus der als Austauschinvalid im Sommer 1916 zurückkehrte. Karlinger war dann als Förster zur Zentralverwaltung des Stiftes Melk gekommen, wo er bis zu seinem Tode verblieb. Seit Jahren war er ein treuer Anhänger des Heimatklubes und bis zu seiner Erkrankung auch dessen Ortsführer in Melk.

Melk. (Sagdjahsprüfung.) Die Landesregierung hat für die Prüfung für den Wachdienst zum Schütze der Jagd folgende Herren bestellt: Als Prüfungskommissäre Forstingenieur Hans Ebner, Melk, und Stiftsförster Lothar Lupp, Pielach bei Melk; als deren Ersatzmänner: Gutsverwalter Walter Peller, Pöchlarn, und Förster Rudolf Demel in Schönbühl.

Radio-Programm

vom Montag den 29. Juli bis Sonntag den 4. August 1935.

Täglich gleichbleibende Sendungen: 9.00: Morgenbericht. 9.20: Wiener Marktberichte. 9.30: Wettervorbericht. 10.50: Wasserstandsberichte. 11.55: Wetterbericht und Wetterausichten. 13.00: Zeitzeichen, Wetterbericht, Kurse usw. 14.00: Verlautbarungen. 15.00: Zeitzeichen, Wiederholung des Wetterberichtes, Kurse usw. Etwa 16.00: Nachmittagsbericht. Etwa 19.00: Zeitzeichen, 1. Abendbericht, Mitteilungen des Heimatdienstes, Programm, Wetter, alpiner Wetterdienst. Zwischen 22.00 und 23.30: 2. Abendbericht, Wiederholung der Wetterausichten, Verlautbarungen.

Montag den 29. Juli: 11.30: Bauernmusik. 12.00: Geschichten aus den Bergen. 12.20: Mittagkonzert. 13.10: Fortsetzung des Mittagkonzertes. 14.00: Willem Mengelberg dirigiert das Concertgebouw-Orchester Amsterd. 15.20: Stunde der Frau. 15.40: Jugendstunde. Bei den indianischen Wanderstämmen Nordamerikas. 16.10: Aus englischen Tonfilmen. 17.00: Über das Verhältnis von Wort und Ton. 17.20: Die österreichische Erfindung in der Praxis der letzten Jahre. 17.40: Konzertstunde. 18.10: Burgenländische Stunde. Burgenländische Bauwerke erzählen. 18.35: Von drillich-deutscher Musikultur. 19.10: Winke für Wanderer. In der Sonne liegen. 19.20: Alte Wiener Hausmusik. Einleitende und verbindende Worte: Dr. Karl Geiringer. 20.00: Probhörn ist die Parole. 21.30: Theodor Kramer: Gedichte des Sommers. 21.45: Das Schneidmesser. 22.10: Serge Borkiewicz. 22.45: Sängler der Wiener Staatsoper. 23.30: Verlautbarungen. 23.45: Tanzmusik.

Dienstag den 30. Juli: 12.00: Mittagkonzert. 13.10: Fortsetzung des Mittagkonzertes. 14.00: Alexander Ripins, Baf. 15.20: Stunde der Frau. Ärztlicher Ratgeber. 15.40: Kinderstunde. 16.10: Aus Operetten. 17.00: Markt und Beste Verfen. 17.10: Photokurs für die Urlaubstage. 17.30: Hugo Wolf — Max Reger. 18.00: Geistliches Leben in mittelalterlichen Klöstern. 18.25: Die Ölgrenze von Wien. 18.50: Völkertunliche Rundschau. 19.10: Stunde des Heimatdienstes. 19.30: Zeitpunkt. 19.45: Orchesterkonzert. 21.00: Vom Welterhumor. Italien-Spanien. Eine heitere Stunde. Otto Wode. 22.10: Unterhaltungskonzert. 23.30: Die Bücherrede. 23.45: Verlautbarungen. 24.00 bis 1.00: Salonmusik.

Mittwoch den 31. Juli: 11.30: Stunde der Frau. 12.00: Mittagskonzert. 13.10: Fortsetzung des Mittagkonzertes. 14.00: Maria Jeriga, Sopran. 15.20: Kinderstunde. Lustige Spielstunde. 15.40: Jugendstunde. Die Kamera heraus. Lichtbildner und Wandern. 16.10: Alte Meister. 17.00: Der Feuerlamander, ein sonderbarer Bewohner unserer Wälder. 17.20: Crawl, die schnellste Schwimmart. 17.30: Italienische und österreichische Lieder. 18.00: Die geschichtliche Bedeutung des Holzes für Kultur und Wirtschaft. 18.25: Schöne Heimat. Wanderung durch das Leutachtal. 18.50: Wissenschaftliche Nachrichten der Woche. 19.10: Zeitpunkt. Bücher über Dr. Ignaz Seipel. 19.20: Die Segelflugkonkurrenz auf dem Gaisberg (Übertragung vom Gaisberg). 19.45: Das Feuilleton der Woche. Reise und reisen. 20.10: Salzburger Festspiele 1935. Festkonzert der Wiener Philharmoniker (Übertragung aus dem Mozarteum in Salzburg). 22.10: Unterhaltungskonzert. 23.30: Verlautbarungen. 23.45: Wiener Gemütschkeit.

Donnerstag den 1. August: 11.35: Die Sommertheater des nachmiltäglichen Wien. 12.00: Mittagkonzert. 13.10: Fortsetzung des Mittagkonzertes. 14.00: Mischa Elman, Violine. 15.20: Bericht von der österreichischen Westafrikaexpedition. 15.40: Kinderstunde. Viel ist nach Holland. 16.10: Nachmittagskonzert. 17.00: Wir besuchen einen Künstler. Maler Fritz Zerriff. 17.20: Wie gestalte ich meinen Kleingarten? 17.30: Zeitgenössische schwebische und finnische Klaviermusik. 18.00: Thomas von Kempfen. 18.30: Die Primitivstämme Abessinians im Lichte österreichischer Forschungsarbeit. 19.10: Salzburger Festspiele 1935. „Don Giovanni“, Oper von Wolfgang Amadeus Mozart (Übertragung aus dem Salzburger Festspielhaus). 22.45: Nachtkonzert. 23.50: Verlautbarungen. 0.05 bis 1.00: Tanzmusik (aus dem Cafe Palmhof).

Freitag den 2. August: 11.30: Stunde der Frau. Sommerhäuteleien für Kinder. 12.00: Mittagkonzert. 13.10: Fortsetzung des Mittagkonzertes. 14.00: Ezio Pinza, Baf. 15.20: Frauenstunde. Frauen um Franz Schubert. 15.40: Jugendstunde. Wir wandern in den Sommer. 16.10: Berühmte Stimmen. 17.00: Das Handwerk im Mittelalter. 17.20: Moderne Geflügelwirtschaft. Enten, Gänse und Truten. 17.30: Liedervorträge. 18.00: Wochenbericht über Körpersport. 18.10: Bericht über Reise und Fremdenverkehr. 18.25: Schöne Heimat. Romantik im Marchfeld. 18.50: Winke für Wanderer. Der Ruckad wird gepackt. 19.10: Stunde des Heimatdienstes. 19.30: Das Wiener Lied. 20.00: „Gebildete Menschen“ von Viktor Leon. Spielleitung: Aurel Nozowy. 22.10: Die bedeutendsten Klavier- und Orgelwerke von Johann Sebastian Bach. 22.45: Unterhaltungskonzert. 23.40: Verlautbarungen. 23.55 bis 1.00: Fortsetzung des Unterhaltungskonzertes.

Samstag den 3. August: 11.00: Feierliche Eröffnung der Großglockner-Hochalpenstraße. 13.10: Mittagkonzert. 14.00: Wilhelm Badhaus, Klavier. 15.15: Italienische Sprachstunde. Gioto. 15.40: Bayreuths Erbe. Des Waters Wert, des Sohnes Tat. (Zu Siegfried Wagners fünfstem Todestag.) 16.10: Mandolinenzert. 16.55: Wenzel Müller (zur 100. Wiederkehr seines Todestages). 17.20: Nachmittagskonzert. 18.40: Zeitpunkt. 19.10: Klavierkonzerte. 19.50: Schallplattenrevue. 21.25: Symphonische Bilder aus aller Welt. 22.10: Fortsetzung des Orchesterkonzertes. 22.45: Tanzmusik. 23.45: Verlautbarungen. 24.00 bis 1.00: Seitere Weisen.

Sonntag den 4. August: 8.15: Bedruf, Zeitzeichen, Wettervorhersage (Wiederholung der Samstagmeldung), Vormittagsprogramm. 8.20: Turnen. 8.45: Geistliche Stunde (Übertragung des Gottesdienstes aus der Erabtei St. Peter in Salzburg). 10.00: Vormittagsmusik. 10.45: Ratgeber der Woche. 11.00: Für unser Landvolk. Das Tier auf der Weide. — Amleben und Umland. 11.45: Symphoniekonzert. In den Pausen: Übertragungen vom Ersten Internationalen Großglocknerrennen. 12.55—14.15: Unterhaltungskonzert. 15.00: Zeitzeichen, Mittagsbericht, Programm für heute, Verlautbarungen. 15.15: Bücherstunde. Von Kleinfeldern, Bauern und Hirten. 15.40: Bläserkammermusik. 16.25: Anna Bloch, die Kaiserin Kaiserin (zur 50. Wiederkehr ihres Todestages). 16.50: Tanzmusik. 17.50: Eine Fahrt in die Taiga. 18.15: Franz Braumann. Aus eigenen Werken. Einleitende Worte: Dr. Karl Bacher. 18.45: Aus dem Programm der kommenden Woche. 18.50: Zeitzeichen, Programm für morgen, Sportbericht. 19.00: Klavierkonzerte. 19.40: Der Spruch. 19.45: „Die goldne Meisterei“, Operette von Edmund Eysler. Rundfunkbearbeitung der Rarag. Spielleitung: Viktor Flemming. Dirigent: Max Schönherr. 22.00: Abendbericht, der Sport vom Sonntag. 22.20: Militärmusik. 23.40: Verlautbarungen. 24.00—1.00: Zigeunermusik (Übertragung aus Budapest).

Wochenschau

Die vertraulichen Aufzeichnungen des jüngst verstorbenen Oberst Lawrence, des ungekrönten Königs von Arabien, dürfen erst im Jahre 2000 veröffentlicht werden. Dr. Conell von der Queens-Universität teilt mit, er habe eine neue Serie von biologischen Präparaten hergestellt, deren eines die Entwicklung des Krebses zum Stillstand bringt und ihn vielleicht heilen könnte. Zwischen der Unterrichts- und der Polizeiverwaltung von San Franzisko ist ein seltsames Abkommen getroffen worden. Darnach werden den Schulen zehn Strafenentzungen zur Verfügung gestellt, an denen die Schüler praktisch zu zeigen haben, was sie über Unfallverhütung und Verkehrsregelung in der Schule lernten. Nicht nur Passanten, Radler und Autofahrer sind Schüler, auch der Verkehrsschützmänn ist jeden Tag ein anderer Schüler aus den oberen Klassen, dem freilich für den Notfall ein Fachmann von der Polizei zur Seite steht.

Der berühmte Mathematiker Hofrat Dr. Wilhelm Wirtinger, ein gebürtiger Wbser, ordentlicher Professor der Universität Wien, feierte dieser Tage seinen 70. Geburtstag. In Bulgarien will man die Geschließung älterer Personen verhindern. Die höchste Instanz des orthodoxen Synods hat sich für ein Cheverbot für ältere Junggesellen und Frauen ausgesprochen. Der Synod wandte sich an die Regierung mit der Forderung, daß Geschließungen von Männern über 55 und Frauen über 50 Jahre nicht mehr gestattet werden sollen. Für dieses Verbot macht der Synod moralische und kirchliche Gründe geltend. Das Berliner Theater des Westens soll zu Beginn der neuen Spielzeit als Reichsoffsoper geführt werden.

Kürzlich wurde aus einer großen Konkurrenz von 15.000 Londoner Telephonistinnen das Mädchen mit der „goldnen Stimme“ erwählt. Ihre Stimme wurde auf Grammophonplatten festgehalten und gibt jetzt den Londoner Telephonabonnenten die Zeit an. Das Mädchen, namens Ethel Cain, wurde nunmehr für zwei Filme von einer Londoner Filmgesellschaft verpflichtet. Im Frauengefängnis von Fresnes ist Frau Martha Hannau, die in den Jahren 1927 und 1928 die französische Sparer um eine halbe Milliarde Francs geschädigt hatte und seitdem in zahlreiche Prozesse verwickelt war, durch Selbstmord gestorben. Der langjährige belgische Botschafter in Paris, Baron de Gaiffier d'Heiron, ist in Paris im Alter von 69 Jahren einem Herzschlag erlegen.

Ein interessantes Experiment ist in Mostau mit Brieftauben angestellt worden. Sie wurden von einem Flugzeug bei 34 Grad unter Null in 6000 Meter Höhe freigelassen. Die Tauben kehrten zu ihrem Standort zurück. Bisher wurden Tauben niemals in mehr als 3500 Meter Höhe beobachtet.

Die Polizei von Monnorville, einer kleinen Stadt im Staate Artanas (U.S.A.), mußte bei Aushebung einer Spielhölle, in der auch Raubgilde verabsolgt wurden, feststellen, daß der Besitzer der Spielhölle ihr eigener Vorgesetzter, der Polizeichef war. Unmittelbar nach Aufdeckung seines Doppellebens hat sich der Polizeichef erschossen.

In London wurde bei einer Gemäldeausstellung einer Besucherin ein wertvolles Perlenhalsband gestohlen. Beim Eintreffen der Polizei stürzte plötzlich ein Mann unter Erstickungserscheinungen zusammen. Im Krankenhaus stellte sich heraus, daß er die gestohlene Perlenkette geschluckt hatte. Die Kette wurde wieder ans Tageslicht gebracht, der Dieb wurde eingesperrt.

In Madrid kam neulich ein Kaufmann während eines Gewitters in der Nacht nach Hause, bemerkte aber vor dem Haustor, daß er seinen Schlüssel verloren hatte. Sein Ruf blieb vergeblich. Schon wollte er das nächste Hotel aufsuchen, als ein Blitz niederfuhr und die Tür samt Schloß zertrümmerte. Der Kaufmann blieb unverletzt und konnte nunmehr in seine Wohnung gehen.

Die Opfer der letzten chinesischen Überschwemmung werden auf 100.000 Tote geschätzt. Unter den 300.000 Obdachlosen ist die Cholera ausgebrochen.

Das Buch „Witwe Kojenbergs“ unter dem Titel „An die Dunkelzimmer unserer Zeit“ ist unter dem Index gesetzt worden.

Der Polizeipräsident von Berlin, Vizeadmiral a. D. von Dewegow ist zurückgetreten. An seine Stelle wurde S.A.-Gruppenführer Graf Haldorf berufen.

Bei einer Steuerpändung kam es in der bulgarischen Gemeinde Barfatsch zu einem blutigen Zusammenstoß. Der zufällig anwesende Sohn des zu pändenden Bauern, der hauptstädtische Arzt Dr. Kujafow, mischte sich in die Amtshandlung ein und bedrohte den Beamten mit dem Revolver, worauf dieser seine sofortige Abführung veranlaßte. Als ihm auf dem Gemeindeamt die Waffe abgenommen werden sollte, gab er auf den Gemeindevorsteher einen Schuß ab, der jedoch fehl ging. Ein Gendarm streckte hierauf den Arzt durch einen Kopfschuß nieder. Als dann der Steuerbeamte das Gemeindehaus verließ, wurde er von dem Vater des erschossenen Arz-

tes durch einen Dolchstoß getötet. Da die erregten Bauern das Gemeindehaus stürmen wollten, mußte Militär gerufen werden.

Vergangenen Sonntag fand die feierliche Weihe der Dollfuß-Kirche auf der Hohen Wand statt.

Am zweiten Wettbewerbstag des ersten alpinen Gaisberg-Segelflugwettbewerb vollbrachte ein Wiener Pilot eine erfolgreiche Leistung. Er flog vom Gaisberg bis Amstetten. Der deutsche Segelflieger Ludwig Hofmann hat im Segelfliegen fast 500 Kilometer zurückgelegt. Er hat damit den bestehenden Weltrekord, den Heini Dittmar im Vorjahre mit 375 Kilometer aufgestellt hatte, überboten.

Der amerikanische Urwaldforscher Thomas Nash hat im Gebiete des Amazonasstromes den amerikanischen Flieger Redfern, der vor acht Jahren beim Versuch eines Nonstop-Fluges Newyork-Rio de Janeiro verschollen ist, bei einem halbivilisierten Indianerstamm aufgefunden, bei dem der Flieger nach seinem Absturz Aufnahme gefunden hatte. Redfern war infolge des Sturzes gelähmt.

In Wien ist der ehemalige Nationalrat und Präsident des Stadtschulrates Otto Glöckel im Alter von 60 Jahren an Angina pectoris gestorben. Glöckel wurde seinerzeit wegen seiner Schulreform heftig angegriffen. In den ersten Tagen der Republik wurde Glöckel Unterstaatssekretär im Staatsamt für Inneres und war mit der Leitung des Unterrichtswesens betraut.

Den kleinsten Rundfunkapparat hat ein siebzehnjähriger russischer Erfinder namens Grisha Grinberg konstruiert. Der Apparat ist 5 Zentimeter breit und 8 Zentimeter hoch und ist auf alle europäischen Stationen und auch Übersee einstellbar.

Die erst vor kurzer Zeit mit einem riesigen Kostenaufwand erbaute Whisky-Destillation Hiran Walker & Co. ist ein Raub der Flammen geworden. 78.000 Fässer Whisky sind verbrannt. Der Schaden beträgt 3 Millionen Dollar.

Die japanische Postverwaltung gibt demnächst Wohltätigkeitsbriefmarken aus Seide heraus. Die Bilder der neuen Marken stellen Epiphanen aus der Seidenzucht dar.

In Südrhodesien wurde ein Farmer in seinem Lastkraftwagen von einem Löwen überfallen. Der Löwe sprang auf den Kühler des Wagens und blieb dort sitzen. Der Farmer, der keine Waffen bei sich hatte, fuhr ruhig weiter. Nach etwa 10 Kilometer sprang der Löwe wieder ab, schlug jedoch die Windschutzscheibe in Trümmer.

Bücher und Schriften.

Margarete Boie: „Moiten Peter Dhm“. Roman. 3. Auflage, 285 Seiten. Rmt. 4.80. Verlag J. F. Steintopf in Stuttgart. Diese ergreifende Erzählung der weit bekannten Dichterin spielt um die Wende des 18. zum 19. Jahrhundert auf der Insel Sylt. In dem großen Rahmen der vom Watten der See so sehr abhängigen freilichen Inselwelt vollzieht sich das Geschick der schönen Schifferstochter Moiten, der die ersehnte eheliche Verbindung mit dem Geiger Paul nicht zuteil wird. Die Tragik der Verschiedenheit der Abstammung ist der Grund, daß die Liebenden nicht zueinander finden können. Moiten zerbricht am Liebeskummer und stirbt in geistiger Unmachtung. Der glänzende geschriebene Roman ist ein würdiges Seitenstück zu Margarete Boies gewaltigem Roman „Der Sylter Hahn“, der den Lebensweg des großen Grönlandfahrs Lorenz Peterjen schildert.

Das Handels- und Verkehrsrecht. Von Dr. Otto Wimmer, Rechtskonsulent der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Wien. Verlag Adolf Holzhausen's Nachf., Wien. 99 Seiten, Preis brochiert S 2.20 einsch. Wst. In diesem Buch sind die authentischen Erläuterungen enthalten und zwecks Erhöhung der Übersichtlichkeit unmittelbar bei den bezüglichen Gesetzesstellen verarbeitet. Einem praktischen Erfordernis entspricht es weiters auch, daß jene Stellen aus anderen Gesetzen, die das Handels- und Verkehrsrecht nur kurz anführt, dem Wortlaut nach in Form von Anmerkungen unmittelbar bei den bezüglichen Stellen des Handelsbundesgesetzes enthalten sind (z. B. die Vorschriften über Handelsstammern, Kollektivverträge, Hausierwesen, Wandergewerbe usw.). Ein reichhaltiges Schlagwörterverzeichnis (Index) ermöglicht schließlich ein reiches und bequemes Zurechtfinden in der neuen Gesetzesmaterie.

Humor.

Frau Sörensen: „Es ist traurig zu sehen, wie leicht man die Ehe heute nimmt!“ — Herr Sörensen: „Ich nicht, liebe Alfhilda, ich nicht!“

„Meine Tochter ist aus bester Familie und hat noch nie ein unheimliches Wort hören müssen; und Sie, Sie sind ja ein hundshäuterner Bazi, a Mistladel, a dreidiger, verheh'n S' mi?“

Rechtsanwalt: „Aber, gnädige Frau, Sie können sich doch nicht scheiden lassen, weil Sie gemerkt haben, daß Ihre Jose Ihre Wäsche trägt.“ — Die Dame: „Verzeihung! Ich habe gesagt, daß mein Mann es gemerkt hat.“

Die gnädige Frau klingelte heftig und anhaltend im Badezimmer: „Lina, wo ist denn heute mein Waschlappen?“ — „Gnädige Frau, der Herr Direktor hat vor einer halben Stunde das Haus verlassen.“

Nachbarin: „Haben Sie denn im Garten keine Vogelscheuche?“

— „Wir brauchen keine, ich oder meine Tochter sind immer anwesend.“

„Meine Tochter möchte gern in eine anständige Familie heiraten.“

— „So, will sie weg von zu Hause?“

Munte kommt zum Maler: „Ich möchte ein Bild.“ — „Bitte sehr!“

— „Von meiner Frau und mir.“ — Der Maler bedauerte: „Ich bin nur Schlachtenmaler.“ — Munte nickte: „Ich weiß. Gerade deswegen. Wir sind ja schon dreizehn Jahre verheiratet.“

Schriftl. Anfragen an die Verw. d. Bl. sind stets 24 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Meierposten
oder Pachtung einer kleinen Landwirtschaft gesucht. Anträge erbeiten an die Verwaltung des Blattes. 146

Kinderfahrrad
fast neu, zu verkaufen. Auskünfte: Fuchs-lueg 16.

Komplette Billeneinrichtung
5 Zimmer und Nebenträume, auch Einzelmöbel, zu verkaufen. Niedmüllerstraße 7.

Zimmer und Küche
zu vermieten. Sonnige Lage. Anträge an die Verw. d. Bl. unter Nr. 145.

Wir bitten Sie, unser Blatt im Freundeskreise zu empfehlen!

Der rechte Weg.

Um etwas bekannt zu machen, Braucht es nicht erst vieler Sachen. Sehe nur ein Inserat, Welches Hand' und Füße hat, Uflogleich in diese Zeitung Und du staunst ob der Verbreitung! Schnell, damit man kommt bei Zeiten, Fragt man nach von allen Seiten. Hast zum Publikum gefunden Jetzt den Weg in wenigen Stunden, Und, was selbstverständlich hier, Auch das Publikum zu dir, Der Erfolg kommt über Nacht, Wenn man so Kellame macht.

Bote von der Ybbs.

Der Große Brochhaus jetzt vollendet

Der gewissenhafte Berater in allen Fragen des Lebens!
Aus Tausenden von Urteilen:
„Nun hab ich bald die Universität vollständig im Hause. Und wenn ich noch 50 Jahre lebe, ich könnte dieses Prachtwerk nicht ausführen!“ (14. 7. 34)
„Oberlehrer Leicht, Leipzig, Triestweg“
„Ein solches Werk gehört in jedes deutsche Haus. Esfaunlich ist mit, wie selbst jüngste Ereignisse so schnell Berücksichtigung finden.“ (16. 8. 34)
Kfm. Völbach, Münster, Staufenstr.
Wie die vielen zufriedenen Besitzer können auch Sie am „Großen Brochhaus“ täglichen Nutzen, Freude und Innere Bereicherung haben.
Lassen Sie sich unverbindlich und kostenlos die reichhaltigste Anführung 2222 kommen.
f. A. Brochhaus - Leipzig C 1
Ich bitte um die Anführung 2222 (unverbindlich und kostenlos)
Name:
Stand:
Ort:
Straße:

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme, die uns anlässlich des Todes unseres lieben Gatten und Vaters zugekommen sind, sagen wir hiemit allen unferen innigsten Dank.

Familie Hinterleitner.

Dismühle, im Juli 1935.

Beachten Sie unsere Anzeigen!

Lohnlisten Lohnverrechnungsblock Lohnsäckchen

mit oder ohne Aufdruck sind zu haben in der Druckerei Waidhofen a.d. Ybbs

G. m. b. H.

E 82/35—6.

Versteigerungssedit.

Am 12. September 1935, vormittags 9 Uhr, findet beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 11, die

Zwangsversteigerung

folgender Liegenschaften statt:
Grundbuch Windhag, E. Z. 332: Unterzell, Haus Nr. 56, Bfl. Nr. 316, 79 m², S 6.320.—, Stallgebäude auf Gdst. 116/3, 27 m², S 675.—, Garten, Grft. 116/3, restliche 203 m² S 101.50.
Schätzwert S 7.096.50, geringstes Gebot S 3.548.25.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigens sie zum Nachteile eines gutgläubigen Erstehers in Ansehung der Liegenschaft nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Im übrigen wird auf das Versteigerungssedit an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen. 143

Bezirksgericht Waidhofen a. d. Y.,
Abt. 2, am 16. Juli 1935.

Sicherheit reeller Bedienung! Bezugsquellen-Verzeichnis Sicherheit reeller Bedienung!

- Autoreparaturen, Autogarage, Fahrschule:**
Hans Kröllner, Starhemberg-Platz 44 und 3, Tel. 113, Auto- und Maschinenreparatur, Benzins- und Station.
- Baummeister:**
Carl Desjewe, Dr. Dollfuß-Platz 18, Stadtbau- meister, Hoch- und Eisenbetonbau.
Friedrich Schren, Postleinerstraße 24—26, Bau- und Zimmermeister, Hoch- und Eisenbetonbau, Zimmerei und Sägewerk.
Eduard Seeger, Ybbstorgasse 3, Stadtbaumeister, Hochbau, Beton- und Eisenbetonbau.
- Bau-, Portal- und Möbeltischlerei:**
Gottfried Bene, Waidhofen-Zell a. d. Ybbs, Möbelfabrik und Bautischlerei, Möbelschleifer.
- Bäder:**
Karl Piatys Witwe, Starhemberg-Platz 39, Dampfbäderei und Zuberbäderei.
- Buchdruckerei:**
Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Gef. m. b. H.
- Delikatessen und Spezereiwaren:**
B. Wagner, Hoher Markt 9, Würst- und Selch- waren, Milch, Butter, Eier, Touristen-Providant.
Josef Wuchse, 1. Waidhofer Käse-, Salami-, Konjerven-, Süßfrüchten-, Spezerei- und De- likatessenhandlung. En gros, en detail.
- Drogerie, Parfümerie und Photohandlung, Farben, Vade, Pinsel:**
Leo Schönheinz, Filiale Starhemberg-Platz 35.
- Effigierung:**
Ferdinand Pfau, Unter der Burg 13, natur- echte Gärungs-Tafel- und Wein- eilige für alle Genuss- und Konservierungs- zwecke in Fässern und im Kleinen. Gegründet 1848.
- Farbwaren und Vade:**
Josef Wolkestorfer, Starhemberg-Platz 11, Tele- phon 161, 1. Waidhofer Spezialgeschäft für Farbwaren, Ölfarbenerzeugung m. elektr. Betrieb.
- Installateur:**
Hans Blajtha, Starhemberg-Platz 41, Tel. 96. Wasserinstallation, sanitäre, Heizungs- und Pum- penanlagen, Spenglerei, Milch- und Küchen- geschir, kupferne Kessel und Wasserschiffe, Eter- nit-Fischbeläge und Wandverkleidungen, Eternit- abflußrohre.
- Safner:**
Martus Krobath, Hammergasse 2, Ede Wehrer- straße, Holzdauerbrandöfen, Herde, Fliesen und Pflaster.
- Kaffee, Tee und Spezereiwaren:**
Josef Wolkestorfer, Starhemberg-Platz 11, Tele- phon 161.
- Licht- und Kraftinstallationen, elektrische:**
Elektrowerk der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, Starhemberg-Platz.
- Parfümerie und Materialwaren:**
Josef Wolkestorfer, Starhemberg-Platz 11, Tele- phon 161.
- Versicherungsanstalt der öst. Bundesländer:**
Versicherungsaktiengesellschaft (vorm. n.ö. Landes- Versicherungsanstalten). Geschäftsstelle für Waid- hofen a. d. Ybbs und Umgebung. Bezirksinspektor Franz Muer, Wehrerstraße 18, Nagel.

Herausgeber, Eigentümer und Verleger: Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Gef. m. b. H., in Waidhofen a. d. Ybbs, Dr. Dollfuß-Platz 31. — Verantwortlicher Schriftleiter: Leopold Stummer, Waidhofen a. d. Ybbs, Dr. Dollfuß-Platz 31. — Druck: Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Gef. m. b. H.